

Geschäftsbericht 2013

77 % der Bevölkerung
befürworten die öffentliche Gesundheitsförderung.

70 % aller Top-Unternehmen
finden betriebliches Gesundheitsmanagement wichtig.

40 % aller Führungspersonen
wollen sich im Stressmanagement weiterbilden.

INHALTSVERZEICHNIS

3 VORWORT

4 GESUNDHEITSFÖRDERUNG SCHWEIZ

6 ORGANISATION

7 HIGHLIGHTS 2013

8 GESUNDES KÖRPERGEWICHT

16 PSYCHISCHE GESUNDHEIT
UND STRESS

23 GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND
PRÄVENTION STÄRKEN

31 ZAHLEN UND FAKTEN

SELBSTBESTIMMUNG, BILDUNG UND GESUNDHEIT

Gesundheitsförderung ist im weitesten Sinn eine Bildungsaufgabe. Gesundheitsförderung Schweiz engagiert sich in langfristigen Projekten mit dem Ziel, die Gesundheitskompetenz in allen Bevölkerungsschichten zu entwickeln und zu stärken.

«Die Freiheit des Menschen liegt nicht darin, dass er tun kann was er will, sondern dass er nicht tun muss, was er nicht will.» Jean-Jaques Rousseau beschreibt treffend, was wir mit Gesundheitsförderung umsetzen wollen. Wir alle wissen, dass Selbstbestimmung nicht uneingeschränkte persönliche Freiheit bedeutet, sondern dort die Grenze zu ziehen ist, wo andere zu Schaden kämen. Wir wissen auch, dass kein Mensch gänzlich über seine Gesundheit bestimmen kann. Trotzdem können wir unser Leben gesünder oder weniger gesund gestalten. Damit Selbstbestimmung und Eigenverantwortung wachsen können, braucht es Erfahrung und Wissen. Darum gehört Gesundheitskompetenz nicht nur in die Hand des Gesundheitswesens. Sie ist auch eine Aufgabe von Bildung und Erziehung. Menschen mit besserer Bildung – das zeigen Forschungsergebnisse – haben bessere Gesundheitschancen. Wissen ist nicht nur Macht, Wissen ist auch Gesundheit.



Heidi Hanselmann
Präsidentin des Stiftungsrates
Gesundheitsförderung Schweiz

Mit der langfristigen Strategie 2007–2018 setzte Gesundheitsförderung Schweiz seinerzeit neue Akzente: Weniger Kampagnen, dafür Fokussierung auf drei Schwerpunkte. Weniger Forderungen nach regulatorischen Massnahmen, dafür mehr langfristiges Engagement bei Projekten und Interventionsprogrammen vor Ort. Die erste Halbzeit ist überschritten. Wie sieht die Zwischenbilanz aus? Die Fokussierung auf drei Kernbereiche schafft Klarheit und bietet doch Platz für Neues. So bringt zum Beispiel «Via» Innovationen bei der Gesundheitsförderung im Alter. Das Netzwerk Psychische Gesundheit, das von der Stiftung unterstützt wird, hat sich rasch entwickelt. In der ganzen Schweiz konsolidiert haben sich die Kantonalen Aktionsprogramme zum Gesunden Körpergewicht. Die Betriebliche Gesundheitsförderung ist eine Erfolgsgeschichte: Im vergangenen Jahr konnten weitere 23 Arbeitgeber mit dem Label Friendly Work Space® ausgezeichnet werden.



Dr. Thomas Mattig
Direktor
Gesundheitsförderung Schweiz

GESUNDHEITSFÖRDERUNG SCHWEIZ AUF EINEN BLICK

WAS IST GESUNDHEIT?

Gesundheitsförderung Schweiz orientiert sich an der Gesundheitsdefinition der WHO. Demnach ist Gesundheit mehr als das Freisein von psychischen oder physischen Beeinträchtigungen. Sie ist auch nicht ein «Kapital», das nach und nach aufgebraucht wird. In jeder Lebensphase und in jeder Verfassung können Elemente der Gesundheit verwirklicht werden. Darum ist ein Mensch nicht entweder gesund oder krank, sondern er kann gemäss seinen Kräften und Möglichkeiten Verantwortung übernehmen für seine Gesundheit.

WAS IST GESUNDHEITSFÖRDERUNG?

Prävention und Gesundheitsförderung dienen der Erhaltung und Stärkung der Gesundheit. Prävention umfasst Massnahmen zur Verhütung von ansteckenden oder nicht ansteckenden Krankheiten. Gesundheitsförderung setzt sich zum Ziel, gesundheitliche Ressourcen und Potentiale von Menschen zu stärken. Beide Ansätze ergänzen sich gegenseitig im Bestreben, möglichst vielen Menschen ein gesundes Leben zu ermöglichen.

WAS IST UNSER AUFTRAG?

Mit gesetzlichem Auftrag initiiert, koordiniert und evaluiert Gesundheitsförderung Schweiz Massnahmen zur Förderung der Gesundheit und zur Verhütung von Krankheiten (Krankenversicherungsgesetz, Art. 19).

WER IST DIE STIFTUNG?

Gesundheitsförderung Schweiz wird als privatrechtliche Stiftung von Kantonen und Versicherern getragen. Sie vereint zudem Vertreter des Bundes, der Suva, der Medizinal- und Heilberufe, der Wissenschaft, der auf dem Gebiet der Krankheitsverhütung tätigen Fachverbände und weiterer Organisationen.

WAS IST UNSERE STRATEGIE?

Gesundheitsförderung Schweiz verfolgt eine langfristige Strategie (2007–2018). Damit die Stiftung ihren Auftrag mit den ihr anvertrauten Mitteln effizient umsetzen kann, konzentriert sie sich auf drei Themen.

- Gesundes Körpergewicht
- Psychische Gesundheit/Stress
- Gesundheitsförderung und Prävention stärken

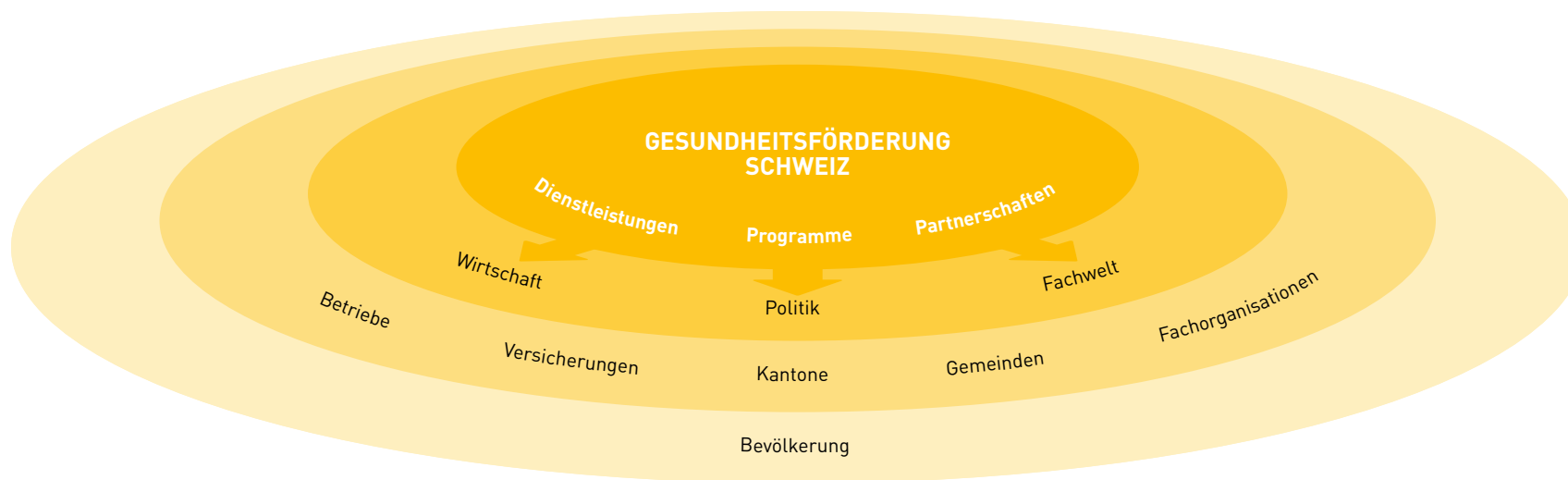
WIE FINANZIERT SICH DIE STIFTUNG?

Jede Person in der Schweiz leistet einen monatlichen Beitrag von 20 Rappen zugunsten von Gesundheitsförderung Schweiz, der von den Krankenversicherern eingezogen wird (KVG Art. 20).

MEILENSTEINE

- 1986** «Ottawa Charta» für Gesundheitsförderung
- 1989** «Schweizerische Stiftung für Gesundheitsförderung» von 26 Kantonen gegründet
- 1994** Gesundheitsförderung und Prävention im Krankenversicherungsgesetz (KVG Art. 19/20)
- 1998** «Schweizerische Stiftung für Gesundheitsförderung» setzt Auftrag KVG Art. 19 um, getragen von Versicherern und Kantonen
- 1999** Umbenennung in «Stiftung 19 - Schweizerische Stiftung für Gesundheitsförderung»
- 2002** «Gesundheitsförderung Schweiz» geht aus der «Stiftung 19» hervor
- 2007** Strategie 2007–2018 verabschiedet
- 2012** Präventionsgesetz nach acht Jahren Vorarbeit gescheitert

DER ANSATZ VON GESUNDHEITSFÖRDERUNG SCHWEIZ



Gesundheitsförderung Schweiz kann ihre Ziele nur mit starken Partnern aus Politik, Wirtschaft und Fachwelt erreichen. Gesundheit wird in Kantonen und Gemeinden, Schulen und Familien, am Arbeitsplatz und in der Freizeit erzeugt. Unsere Dienstleistungen unterstützen unsere Partner vor Ort, um Massnahmen zur Gesundheitsförderung umzusetzen.

ORGANISATION

STIFTUNGSRAT

Heidi Hanselmann

Regierungsrätin, Vorsteherin des Gesundheitsdepartementes des Kantons St. Gallen, St. Gallen; Präsidentin des Stiftungsrates

Fabienne Clément

Leiterin Standort Lausanne/Stv. Leiterin Abteilung Services, santésuisse, Freiburg; Vizepräsidentin des Stiftungsrates

Manfred Manser

ehemaliger CEO, Helsana-Gruppe, Zürich; Vizepräsident des Stiftungsrates

Dr. med. Beat Arnet

Abteilungsleiter Präventionsangebote, Suva, Luzern

Dr. Andrea Arz de Falco

Leiterin Direktionsbereich Öffentliche Gesundheit, Vizedirektorin, Bundesamt für Gesundheit BAG, Bern

Anne-Claude Demierre

Staatsrätin, Direktorin, Direktion für Gesundheit und Soziales des Kantons Freiburg, Freiburg

Doris Fischer-Täschler

Geschäftsführerin, Schweizerische Diabetes-Gesellschaft, Baden

Barbara Gassmann

Vizepräsidentin, Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK), Bern

Guido Graf

Regierungsrat, Vorsteher des Gesundheits- und Sozialdepartementes des Kantons Luzern, Luzern

Dominique Jordan

Präsident, pharmaSuisse, Bern-Liebefeld

Stefan Kaufmann

stellvertretender Geschäftsleiter, EGK Gesundheitskasse, Laufen

Beat Moll

Vorsitzender der Geschäftsleitung, CSS Liechtenstein, Vaduz

Gabriel Nusbaumer

Präsident Gesundheitskommission, Fédération Romande des Consommateurs (FRC), Lausanne

Heinz Roth

Leiter Prävention und Gesundheitsförderung, Schweizerischer Versicherungsverband (SVV), Zürich

Prof. Dr. John-Paul Vader

Professor, Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Lausanne (IUMSP), Lausanne

Dr. Charles Vincent

Leiter Dienststelle Volksschulbildung, Bildungs- und Kulturdepartement des Kantons Luzern, Luzern

Barbara Weil

Leiterin Abteilung, Gesundheitsförderung und Prävention, FMH – Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte, FMH, Bern

GESCHÄFTSLEITUNG

Dr. Thomas Mattig

Direktor

Bettina Schulte-Abel

Vizedirektorin/Programme

René Marcello Rippstein

Dienstleistungen und Kommunikation

Rudolf Zurkinden

Partner Relations und Support

AUFSICHTSBEHÖRDE

Bundesrat

Eidgenössisches Departement des Innern EDI, Bundesamt für Gesundheit BAG

HIGHLIGHTS 2013

GESUNDHEIT UND SOZIALER WANDEL

Januar: An der 14. Gesundheitsförderungs-Konferenz erarbeiten 310 Teilnehmende Lösungsansätze zum Thema «Sozialer Wandel: Neue Chancen für die Gesundheitsförderung».

www.gesundheitsfoerderung.ch/konferenz

GESUNDES KÖRPERBILD

März: Die Stiftung lanciert neu mit einer Tagung und Grundlagen die Diskussion zum Thema «Gesundes Körperbild».

www.gesundheitsfoerderung.ch/hbi

SCHWEIZER DURSTLÖSCHER NR. 1

Juni: Gemeinsam mit dem Schweizer Trinkflaschenhersteller SIGG lanciert die Stiftung unter der Marke «Hahnenburger» Wasser als Durstlöcher Nr. 1 bei Kindern und Jugendlichen.

www.gesundheitsfoerderung.ch/wasser

SLOWUP BEWEGT 370 000

Juli: An den 18 von der Stiftung unterstützten slowUp-Events bewegen sich über 370 000 Personen jeden Alters in der ganzen Schweiz.

www.gesundheitsfoerderung.ch/slowup

VIELFALT IN UNTERNEHMEN

August: An der nationalen Tagung für betriebliche Gesundheitsförderung diskutieren über 480 Teilnehmende Herausforderungen und Lösungen zum Thema Vielfalt in Unternehmen.

www.gesundheitsfoerderung.ch/tagung

ÄLTERE KINDER HÄUFIGER ÜBERGEWICHTIG

September: Der zweite umfassende Bericht zu den Gewichtsdaten von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz zeigt, Übergewicht ist auf allen Schulstufen weiterhin ein ernstzunehmendes Problem.

www.gesundheitsfoerderung.ch/publikationen

BERICHT SÜSSGETRÄNKE

September: Der wissenschaftliche Bericht «Süssgetränke und Körpergewicht» thematisiert die Auswirkungen des übermässigen Konsums auf Kinder und Jugendliche.

www.gesundheitsfoerderung.ch/publikationen

NEUE FRIENDLY WORK SPACES

September: 23 Arbeitgeber werden mit dem Label Friendly Work Space® ausgezeichnet. 128 900 Arbeitnehmende arbeiten bereits in Label-Betrieben.

www.gesundheitsfoerderung.ch/label

NATIONALER DIALOG GESUNDHEITSPOLITIK

November: Der Nationale Dialog Gesundheitspolitik lanciert die Erarbeitung einer nationalen Strategie zur Prävention nicht übertragbarer Krankheiten. Neben Bund und Kantonen ist auch die Stiftung aktiv in diesen Prozess einbezogen.

www.gesundheitsfoerderung.ch

«Durch langfristiges Denken und Handeln sichern wir die Gesundheit unserer Kinder.»»

Anne-Claude Demierre
Staatsrätin des Kantons Freiburg

GESUNDES KÖRPERGEWICHT

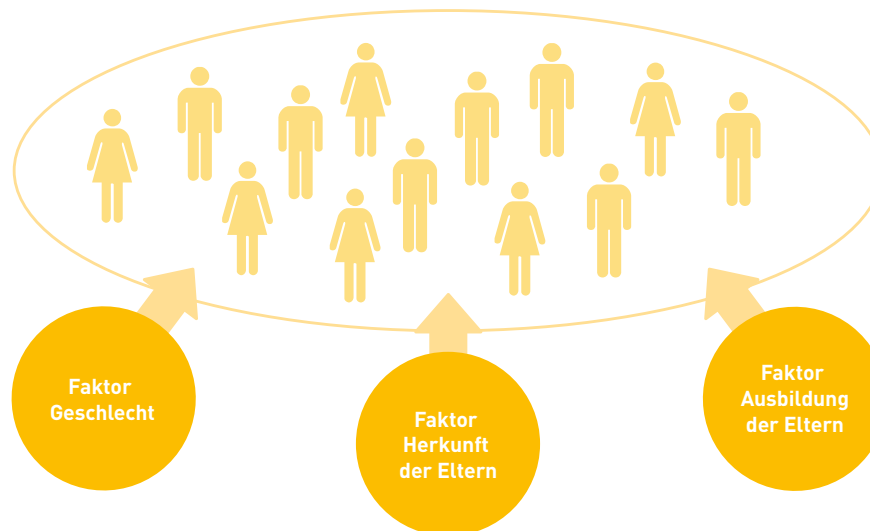
Trotz einer Stabilisierung von Übergewicht und Adipositas (Fettleibigkeit) in der Bevölkerung auf hohem Niveau werden die Kosten aufgrund von Folgeerkrankungen weiterhin zunehmen. Diese werden das Schweizer Gesundheitssystem belasten.

AUSGANGSLAGE

41 Prozent der Bevölkerung sind übergewichtig oder adipös und bereits jedes fünfte Kind ist übergewichtig oder adipös. Mangelnde Bewegung sowie unausgewogene Ernährung gelten als zentrale Problemursachen. Diese haben bereits im Kindesalter negative Folgen auf das Körpergewicht. Übergewicht und Adipositas haben langfristig Auswirkungen auf den Gesundheitszustand der Betroffenen.

ÜBERGEWICHT UND ADIPOSITAS BEI SCHWEIZER PRIMARSCHULKINDERN

19% der Schweizer Primarschulkinder sind übergewichtig oder adipös



Stabilisierung auf alarmierend hohem Niveau

wirksame Präventionsprogramme nötiger denn je

ZIELE

Das «Gesunde Körpergewicht» ist ein Schwerpunkt der langfristigen Strategie 2007–2018 von Gesundheitsförderung Schweiz, der partnerschaftlich mit dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) und der Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) bearbeitet wird. Dieser Schwerpunkt ist ein zentraler Beitrag an die Umsetzung des nationalen Programmes Ernährung und Bewegung (NPEB). Ziel ist es, den Anteil der Bevölkerung mit einem gesunden Körpergewicht zu erhöhen. Das Risiko für verschiedene Krankheiten und frühzeitigen Tod steigt mit zunehmendem Body-Mass-Index und kann durch eine Reduktion des Übergewichts gesenkt werden. Mit einer die Verhältnisse und das Verhalten einschliessenden Strategie will Gesundheitsförderung Schweiz zu einer Trendumkehr in die gesunde Richtung beitragen. Alle Leute sollen in ihren Fähigkeiten gestärkt werden, im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu einem gesunden Körpergewicht beizutragen.

MASSNAHMEN

Die Stiftung berücksichtigt in ihren Massnahmen das Zusammenspiel von Rahmenbedingungen in Wirtschaft, Gesellschaft und persönlichem Verhalten. Förderliche Rahmenbedingungen, ausreichende Bewegung und gesunde Ernährung sind zentrale Ansatzpunkte des Programms «Gesundes Körpergewicht bei Kindern und Jugendlichen». Dabei wird an bereits entfaltete Aktivitäten angeknüpft und auf den Erfahrungen aus zahlreichen Programmen auf nationaler und internationaler Ebene aufgebaut.

2013 wurde die langfristige Zusammenarbeit mit 20 Kantonen im Rahmen der kantonalen Aktionsprogramme für ein gesundes Körpergewicht (KAP) zur Primärprävention bei Kindern und Jugendlichen fortgeführt. Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt die Kantone durch Finanzierung, Koordination, Beratung, Vernetzung, Informations- und Wissensaustausch sowie Evaluationen. So können Informationen und Wissen effizient ausgetauscht und erfolgreiche Interventionsprojekte multipliziert werden.



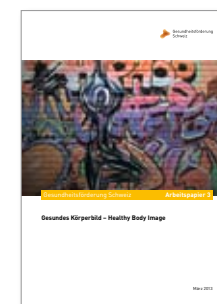
Bericht 3

Süssgetränke und Körpergewicht bei Kindern und Jugendlichen (September 2013)



Bericht 2

Vergleichendes Monitoring der Gewichtsdaten von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz (August 2013)



Arbeitspapier 3

Gesundes Körperbild – Healthy Body Image (März 2013)

LANGFRISTIGE STRATEGIE AUF KURS

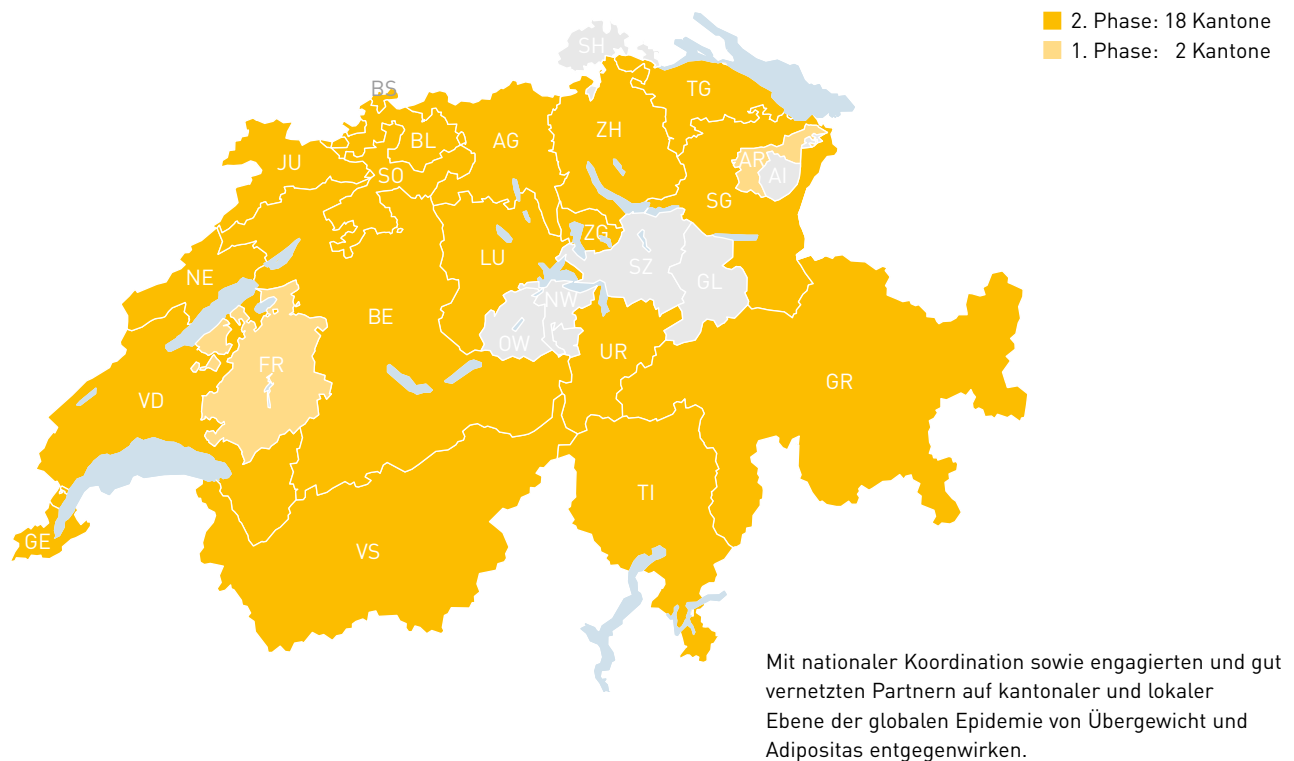
Die 2007 gestarteten kantonalen Aktionsprogramme (KAP) fokussieren auf die Primärprävention bei Kindern und Jugendlichen von 0 bis 16 Jahren. Gesundheitsförderung Schweiz setzt nicht auf teure Individual-Therapien oder regulatorische Eingriffe wie Verbote oder Steuern für ungesunde Lebensmittel. Hingegen bauen wir mit national koordinierten und lokal organisierten Interventionsprogrammen auf langfristiges Engagement. Gestützt durch kantonale und lokale Akteure entsteht so Wirkung vor Ort.

2013 sind sechs Kantone in die zweite Staffel (2013–2016) gestartet. Diese Kantone setzen für weitere vier Jahre Massnahmen um. 12 Kantone haben bereits 2012 die zweite Staffel begonnen. Gesundheitsförderung Schweiz ist somit auf Kurs in der Umsetzung ihrer langfristigen Strategie 2007–2018

Mehr Informationen:

www.gesundheitsfoerderung.ch/kap

KANTONALE AKTIONSPROGRAMME: STAND DER UMSETZUNG



FLEXIBILITÄT UND DIENSTLEISTUNGEN

Das Konzept der kantonalen Aktionsprogramme (KAP) ermöglicht den Kantonen eine flexible und bedürfnis-angepasste Umsetzung. Interventionen auf verschiedenen Altersstufen (Module) sind als ein Stufenmodell konzipiert, das auf einem System der Wahl- und Ergänzungsmöglichkeiten basiert. Ein einheitlicher konzeptueller Rahmen dient der Qualitätssicherung auf nationaler Ebene.

Die Erkenntnisse der aus kantonalen Fachleuten bestehenden KAP-Begleitgruppe sowie die von der Stiftung durchgeführten KAP-Evaluationen fliessen in die Weiterentwicklung der Angebote ein. So wurde – einem Bedürfnis der Kantone entsprechend – die Diskussion zum Thema «Gesundes Körperbild» 2013 neu lanciert. Die Stiftung fördert die Entwicklung eines gesunden Körperbildes über bestehende Projekte wie Bodytalk PEP und Papperla PEP.

Mehr Informationen:

www.gesundheitsfoerderung.ch/module

www.gesundheitsfoerderung.ch/hbi

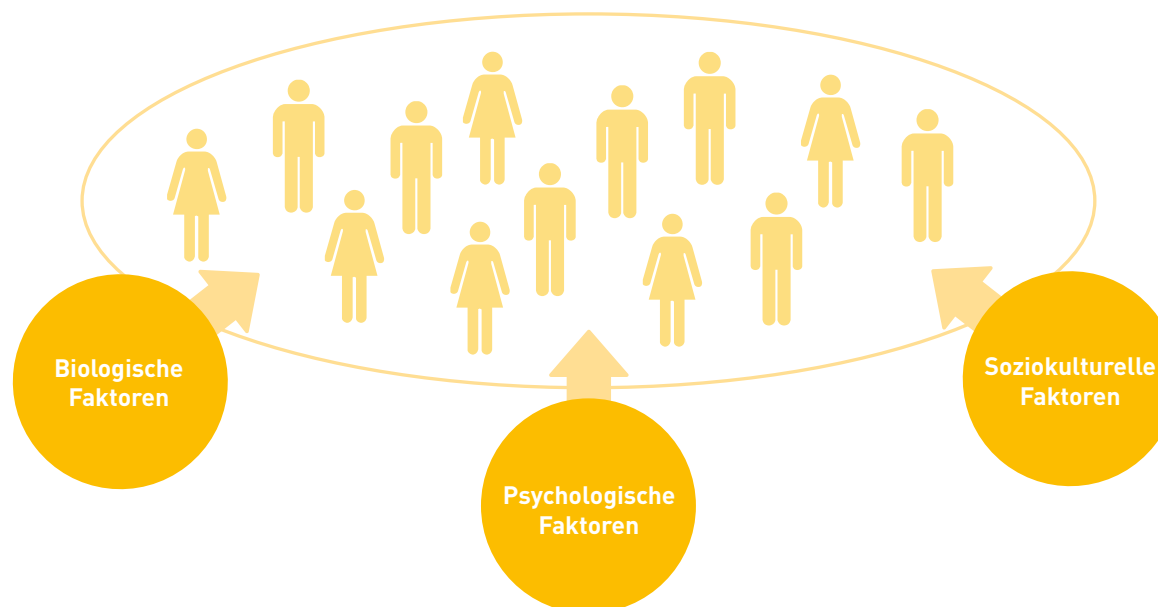
HERAUSFORDERUNGEN GESUNDES KÖRPERBILD

41%

der 15-jährigen Mädchen in der Schweiz finden sich zu dick

22%

der 15-jährigen Jungen in der Schweiz finden sich zu dick



GRÖSSTER BEWEGUNGSANLASS DER SCHWEIZ

Die von Gesundheitsförderung Schweiz unterstützten 18 slowUp-Erlebnistage haben 2013 gut 370 000 Menschen auf Touren gebracht. Das slowUp-Rezept ist so einfach wie überzeugend: Rund 30 km Strassen in einer attraktiven Landschaft werden für einen Tag für den motorisierten Verkehr gesperrt. Entlang der Strecke gibt es ein vielseitiges Rahmenprogramm. Daraus wird ein Bewegungsevent für Jung und Alt, die so etwas Gutes für ihre Gesundheit tun.

Über die 18 slowUp-Websites erreichen wir Hunderttausende mit unseren Online-Rechnern zum Flüssigkeitsverbrauch, zum Body-Mass-Index, zum Energieverbrauch und zur Waste-to-hip-ratio. Die 2013 durchgeführte Evaluation bestätigt das Engagement der Stiftung: Die Bewegung auf autofreien Strassen ist klar das Hauptmotiv für eine Teilnahme. Die slowUp haben für zwei Drittel der Teilnehmenden eine motivierende Wirkung für mehr Bewegung.

Mehr Informationen:

www.gesundheitsfoerderung.ch/slowup

NUTZUNG DER ONLINE-RECHNER AN SLOWUP 2013

368700

Teilnehmende nutzen unsere
Online-Rechner

72230

Teilnehmende nutzen den
Trink-Rechner

153207

Teilnehmende nutzen den
Energieverbrauchs-Rechner

57792

Teilnehmende nutzen den
Flüssigkeitsverbrauchs-Rechner

143682

Teilnehmende nutzen den
BMI-Rechner

52933

Teilnehmende nutzen den
Rechner Waist-hip-ratio

KOORDINATION ÜBER NETZWERKE

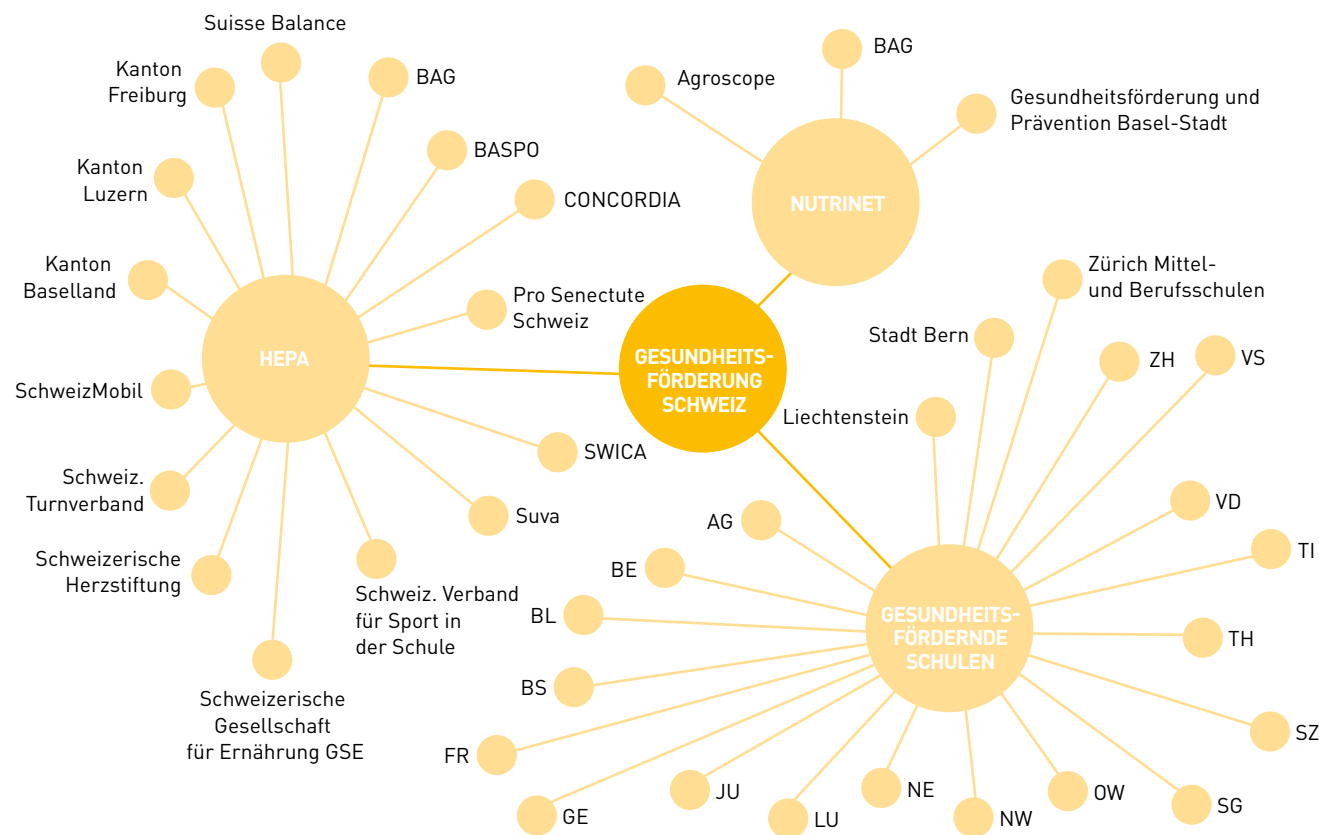
Gesundheitsförderung Schweiz koordiniert mit gesetzlichem Auftrag Massnahmen zur Förderung der Gesundheit (KVG, Art. 19). Seit 1998 engagieren wir uns beim Aufbau, bei der Unterstützung und in Steuerungsausschüssen von Netzwerke in den Bereichen Ernährung und Bewegung.

2013 konnte die Zusammenarbeit mit drei wichtigen Netzwerken verlängert werden: Das Netzwerk für Ernährung und Gesundheit Nutrinet umfasst rund 60 Partnerinstitutionen aus dem Ernährungs- und Gesundheitsbereich. Das Netzwerk Gesundheit und Bewegung Schweiz ist ein Zusammenschluss von 130 Institutionen und Unternehmen, die sich auf nationaler, kantonaler oder lokaler Ebene für die Gesundheitsförderung durch Bewegung und Sport einsetzen. Das Schweizerische Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen umfasst 21 kantonale oder regionale und zwei sprachregionale Netzwerke mit 1 778 Schulen, 288 000 Schülerinnen und Schülern und 33 600 Lehrkräften.

Mehr Informationen:

www.gesundheitsfoerderung.ch/kap

VON GESUNDHEITSFÖRDERUNG SCHWEIZ UNTERSTÜTZTE NETZWERKE (AUSWAHL)



WIRKUNG

Gesundheitsförderung Schweiz evaluiert mit gesetzlichem Auftrag Massnahmen zur Förderung der Gesundheit (KVG, Art. 19). Mit Evaluationen und Monitorings stellen wir Grundlagen für die Beurteilung und Optimierung unserer Massnahmen bereit. Drei Beispiele: Das 2013 publizierte Monitoring der Gewichtsdaten von Schulkindern in den Städten Basel, Bern und Zürich wurde auch in den Medien diskutiert. Die Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung zum Thema Ernährung und Bewegung zeigen uns die Wirkung unserer Öffentlichkeitsarbeit an.

Die in Zusammenarbeit mit den Kantonen veröffentlichte Befragung von Schulleitungspersonen gibt uns Hinweise, wo das Thema Bewegung und Ernährung in Schweizer Schulen steht. In Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) fliessen diese Daten in das Schweizer Monitoring-System Ernährung und Bewegung (MOSEB) ein.

Mehr Informationen:

www.gesundheitsfoerderung.ch/evaluation
www.moseb.ch



Arbeitspapier 5

Monitoring der Gewichtsdaten der schulärztlichen Dienste der Städte Basel, Bern und Zürich (April 2013)



Arbeitspapier 6

Ernährung, Bewegung und Körpergewicht: Wissen, Einstellung und Wahrnehmung der Schweizer Bevölkerung (April 2013)



Arbeitspapier 10

Bewegung und Ernährung an Schweizer Schulen (Oktober 2013)

«Wir investieren in das beste Erfolgsrezept: gesunde und leistungsfähige Mitarbeitende.»»

Susanne Ruoff
CEO Schweizerische Post

PSYCHISCHE GESUNDHEIT UND STRESS

In der zunehmend beschleunigten Arbeitswelt sind Gesundheit und Wohlbefinden der Mitarbeitenden wichtige Voraussetzungen für die langfristige wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Unternehmens.

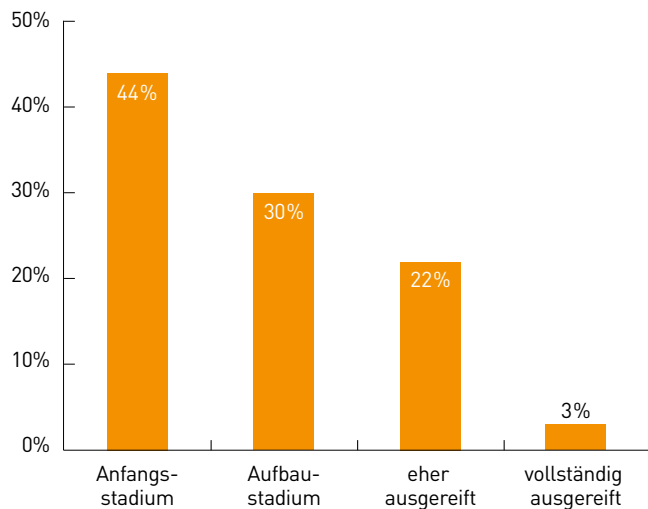
AUSGANGSLAGE

In modernen Arbeitswelten werden die Anforderungen an Mitarbeitende immer komplexer und haben Auswirkungen auf ihre tägliche Arbeitsbelastung. Damit steigt die Verantwortung der Unternehmen,

die Rahmenbedingungen für ihre Mitarbeitenden zu optimieren. Das betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) spielt dabei eine wichtige Rolle.

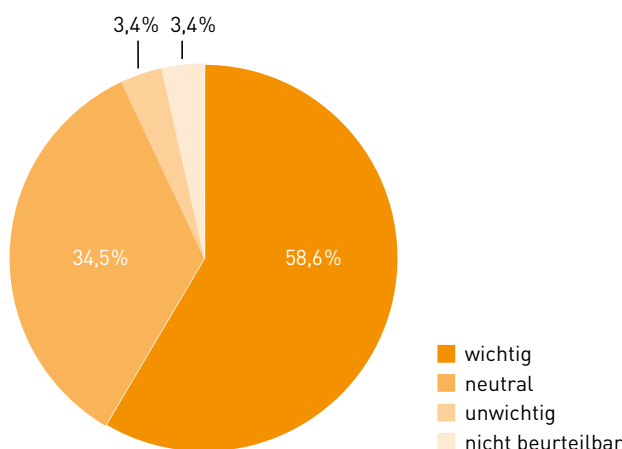
REIFEGRAD BGM IN UNTERNEHMEN

In welchem Reifegrad würden Sie die Umsetzung von BGM in Ihrem Unternehmen einschätzen?



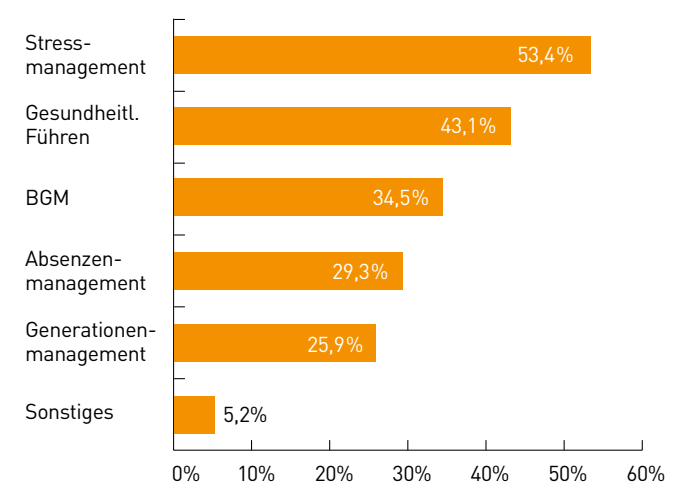
BEDEUTUNG VON BGM IN UNTERNEHMEN

Für wie wichtig wird in Ihrem Unternehmen der Einsatz von BGM eingestuft?



WEITERBILDUNGSBEDARF BGM IN UNTERNEHMEN

Für welche der nachfolgenden BGM-Themenfelder sehen Sie in Ihrem Unternehmen Weiterbildungsbedarf?



ZIELE

Die «Psychische Gesundheit – Stress» ist ein Schwerpunktthema der langfristigen Strategie 2007–2018 von Gesundheitsförderung Schweiz. In jeder Generation und in jeder Lebensphase sind andere psychische Herausforderungen zu bewältigen. Psychische Gesundheit muss in einem lebenslangen Prozess stets aufs Neue wiederhergestellt werden. Ziel der Aktivitäten von Gesundheitsförderung Schweiz ist es, dass mehr Menschen über eine bessere Fähigkeit verfügen, ihr Leben zu gestalten und zu kontrollieren. Dies verbessert die psychische Gesundheit und verringert die stressbedingten Krankheitsfolgen. So setzen wir unseren gesetzlichen Auftrag um (Krankenversicherungsgesetz, Art. 19).

MASSNAHMEN

Arbeit hat für die psychische Gesundheit einen zentralen Stellenwert. Mit über 4.5 Mio. Arbeitnehmenden ist mehr als die Hälfte der Schweizer Wohnbevölkerung erwerbstätig. Ein Grossteil aller Erwerbstätigen steht 40 Jahre und mehr im Arbeitsprozess. Deshalb konzentriert sich Gesundheitsförderung Schweiz auf betriebliches Gesundheitsmanagement. 2013 wurden 23 Arbeitgeber mit dem Label Friendly Work Space® ausgezeichnet. S-Tool, das Stressbarometer für Unternehmen, nutzten 37 Firmen mit über 6800 Mitarbeitern.

An der nationalen Tagung für betriebliche Gesundheitsförderung diskutierten Unternehmen das Thema Vielfalt. Das Projekt VitaLab startete in Regionen der Kantone Waadt, Wallis und Bern. Das mit der Schweizerischen Post initiierte Projekt Companion machte erste Erfahrungen im betrieblichen Gesundheitsmanagement bei Jugendlichen. Die Trägerschaft vom Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz konnte verlängert werden.

Weitere Arbeitspapiere und Berichte unter:
www.gesundheitsfoerderung.ch/publikationsreihe



Arbeitspapier 7

VitaLab – Gesundheitsförderung in Kleinunternehmen (Juni 2013)



Arbeitspapier 2

Monitoring zur psychischen Gesundheit – mit Fokus «Ältere Menschen» und «Stress am Arbeitsplatz» (Update Oktober 2013)



Arbeitspapier 12

Mehr Wert durch Vielfalt. Gesunde Teams und Führung (Dezember 2013)

LABEL-BETRIEBE IN VERSCHIEDENEN BRANCHEN 2013

DETAILHANDEL

- Manor
- Genossenschaft Migros Basel
- Genossenschaft Migros Waadt
- Genossenschaft Migros Aare
- Genossenschaft Migros Ostschweiz
- Genossenschaft Migros Genf
- Migros-Genossenschafts-Bund
- Genossenschaft Migros Luzern

LOGISTIK

- Migros-Verteilbetrieb Neuendorf AG
- Post CH
- Migros Verteilzentrum Suhr

FINANZEN
VERSICHERUNG

- CSS
- Zurich
- Helsana
- CSS Vaduz
- AXA
- Migros-Pensionskasse
- Basler
- SWICA
- PostFinance

ÖFFENTLICHER
VERKEHR

- SBB
- Verkehrsbetriebe Zürich
- PostAuto Schweiz

UNTERHALTUNG

- Société de la Loterie de la Suisse Romande

GESUNDHEITSWESEN

- Bethesda Pflegeresidenz
- Schweizer Paraplegiker-Gruppe
- Spital STS
- Institut für Arbeitsmedizin ifa

PRODUKTION

- Würth International
- Kuhn Rikon

LEBENSMITTEL-
INDUSTRIE

- Feldschlösschen Getränke
- Chocolat Frey
- Nestlé Suisse
- Kambly
- Bioforce/A.Vogel
- Micarna

INFORMATIK

- Opacc Software

SOZIALWESEN

- Seniorenzentrum Naters
- Integriertes Wohnen für Behinderte

ÖFFENTLICHE
VERWALTUNG

- Schweizerisches Bundesarchiv BAR
- Generalsekretariat Eidgenössisches Departement des Innern

PHARMA

- Lundbeck

128 900 ARBEITNEHMENDE IN
FRIENDLY WORK SPACES

Gesundheitsförderung Schweiz zeichnete 23 Unternehmen und Institutionen für ihr vorbildliches Engagement im betrieblichen Gesundheitsmanagement mit dem Label Friendly Work Space® aus. In der Schweiz arbeiten somit 128 900 Arbeitnehmende in 41 Friendly-Work-Space-Betrieben mit systematisch optimierten Arbeitsbedingungen.

S-TOOL

2013 nutzten 37 Firmen – davon 26 Firmen zum ersten Mal – mit über 6800 Mitarbeitern das S-Tool, ein Stressbarometer für Unternehmen. S-Tool ist ein internetbasierter Fragebogen, der mit wenig Aufwand einen detaillierten Überblick über das Stressgeschehen in einem Unternehmen wiedergibt. 2013 wurden 54 Befragungswellen durchgeführt. Von den über 6800 zur Befragung eingeladenen Mitarbeitern beteiligten sich 3600 – ein ausgezeichneter Wert!

Mehr Informationen:

www.friendlyworkspace.ch

www.s-tool.ch

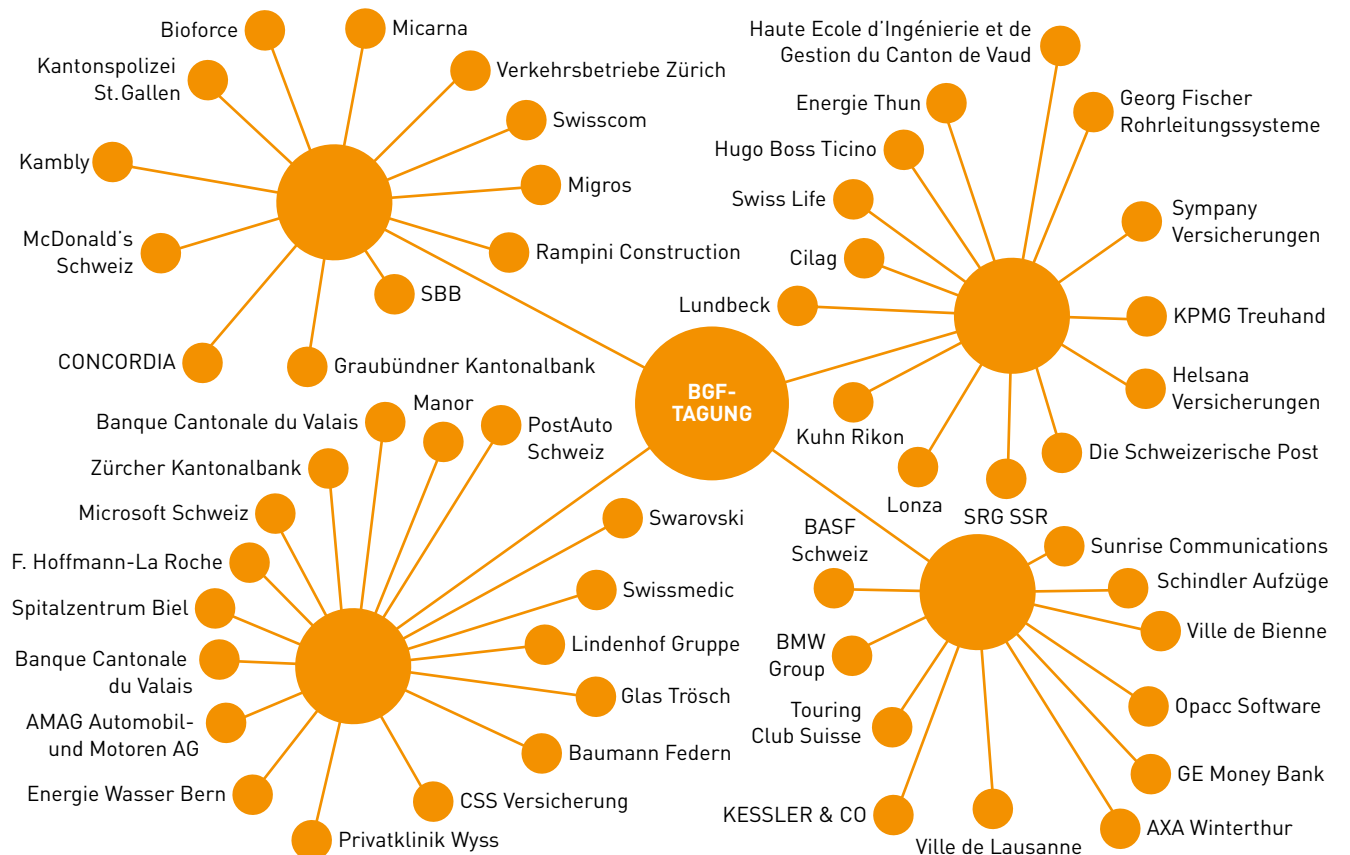
WISSENSAUSTAUSCH

Stetiger Wandel und individuelle Vielfalt innerhalb der Belegschaften stellen Unternehmen vor neue Herausforderungen, die aber auch mit Chancen verbunden sind. An der nationalen Tagung für betriebliche Gesundheitsförderung an der Universität Zürich diskutierten über 480 Teilnehmende die Herausforderungen und Chancen von Vielfalt in der Arbeitswelt. Die Resultate wurden in einem Ergebnisbericht publiziert. Die von Gesundheitsförderung Schweiz in Kooperation mit der Suva und dem SECO organisierte Tagung zieht seit zehn Jahren Führungskräfte und Personalfachleute von Unternehmen und öffentlichen Institutionen an, die in ihren Unternehmen das betriebliche Gesundheitsmanagement voranbringen.

Mehr Informationen:

www.gesundheitsfoerderung.ch/tagung

UNTERNEHMEN AN DER TAGUNG 2013 (AUSWAHL)



BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT IN VERWALTUNGEN

Die öffentliche Verwaltung in der Schweiz ist eine der effizientesten der Welt und genießt einen hervorragenden Ruf. In öffentlichen Verwaltungen (kommunal, kantonal, eidgenössisch) arbeiten rund 360 000 Beschäftigte. Der Staat sollte als wichtiger Arbeitgeber auch im Bereich betriebliches Gesundheitsmanagement eine Vorbildfunktion in der Gesellschaft wahrnehmen.

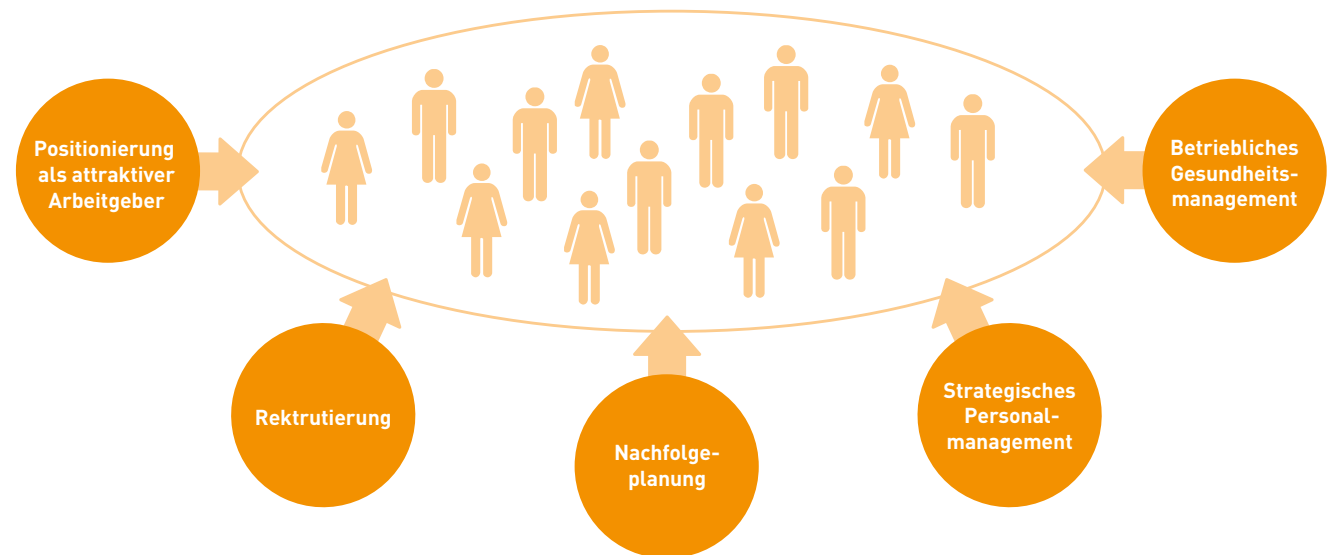
2013 wurde das Projekt betriebliches Gesundheitsmanagement in öffentlichen Verwaltungen (BGMiV) lanciert. Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt Verwaltungen mit Know-how, Argumenten und guten Umsetzungsbeispielen bei der Entwicklung eines umfassenden Gesundheitsmanagements.

Mehr Informationen:

www.gesundheitsfoerderung.ch/publikationen

HERAUSFORDERUNGEN IM PERSONALMANAGEMENT VON VERWALTUNGEN

360 000 Beschäftigte arbeiten in öffentlichen Verwaltungen



WIRKUNG DURCH VERNETZUNG

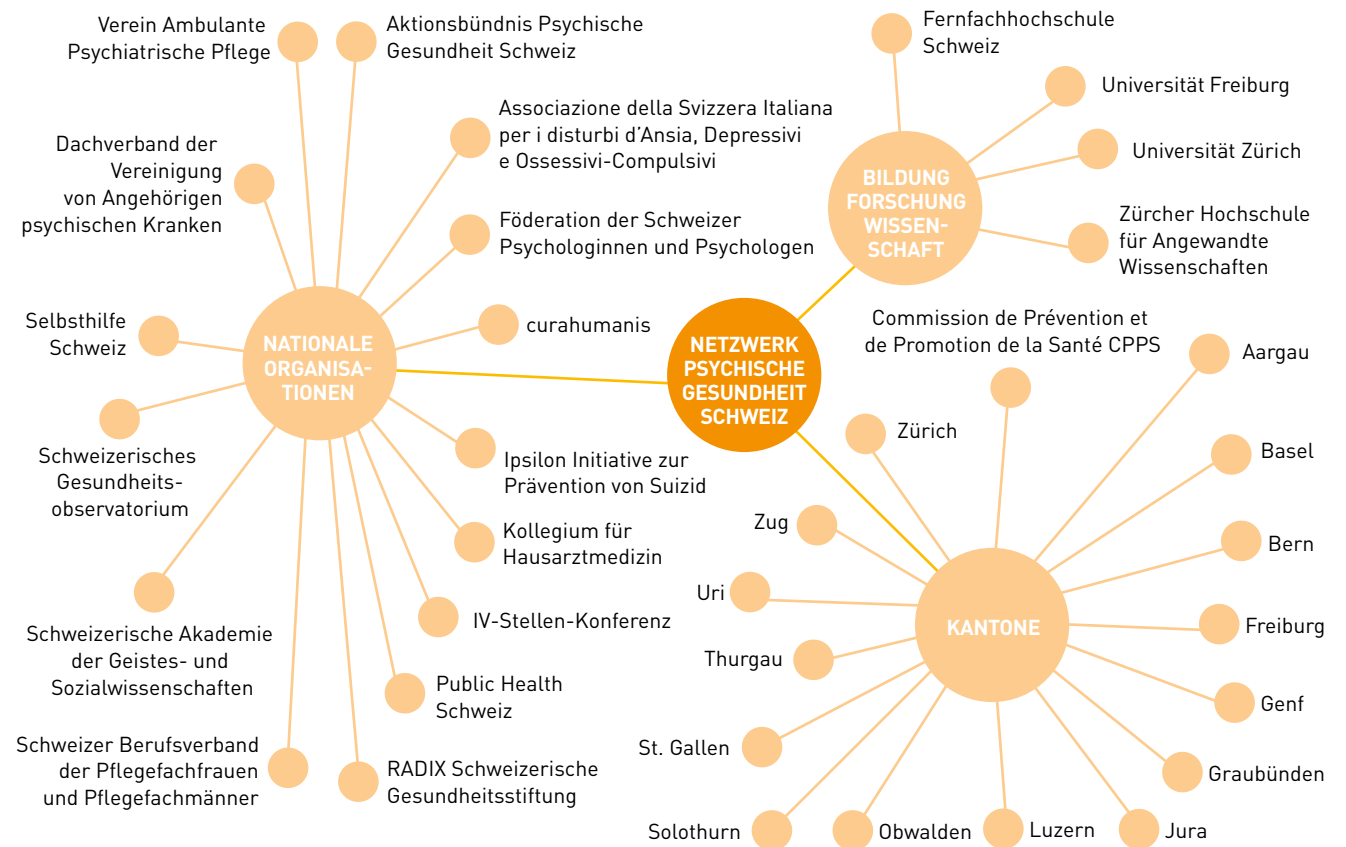
Gesundheitsförderung Schweiz initiiert, koordiniert und evaluiert mit gesetzlichem Auftrag Massnahmen zur Förderung der Gesundheit (KVG, Art. 19). Der Aufbau, die Unterstützung und Entwicklung von Netzwerken zählt zu einer der zentralen Handlungsstrategien der Stiftung. Das von Gesundheitsförderung Schweiz seit 2010 gemeinsam mit drei Bundesämtern (BAG, BSV, SECO) und der Schweizerischen Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) aufgebaute Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz wurde 2013 erstmals evaluiert.

Aufgrund der positiven Evaluationsergebnisse hat die Stiftung ihr Engagement in der Trägerschaft verlängert. Innerhalb kurzer Zeit konnte sich das Netzwerk im Feld der psychischen Gesundheit etablieren. Der strategische Ansatz des Netzwerks, die Verbindung von kurativen und gesundheitsfördernden Ansätzen, entspricht einem grossen Bedürfnis. Die inhaltlichen Aktivitäten werden von allen Akteuren sehr geschätzt.

Mehr Informationen:

www.npg-rsp.ch

MITGLIEDER IM NETZWERK PSYCHISCHE GESUNDHEIT SCHWEIZ (AUSWAHL)



«Gesundheitsförderung im Alter – Handeln lohnt sich!»

Pierre-Yves Maillard

Präsident des Regierungsrats des Kantons Waadt

Vorsteher des Departements für Gesundheit und Fürsorge

GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND PRÄVENTION STÄRKEN

Nachdem das Präventionsgesetz 2012 vom Ständerat äusserst knapp abgelehnt wurde, ist eine Verbesserung der Koordination von Gesundheitsförderung und Prävention ohne Gesetz das Ziel.

AUSGANGSLAGE

Das Problem Nr. 1 der öffentlichen Gesundheit sind nicht übertragbare Erkrankungen wie Krebs, Diabetes, Herz-Kreislaufkrankungen oder psychische Erkrankungen. 2013 hat der Dialog Nationale Gesundheitspolitik, die ständige Plattform von Bund und

Kantonen, die Erarbeitung der Strategie «Nichtübertragbare Krankheiten 2020» gestartet. Die Strategie soll bis 2016 vorliegen. Die Umsetzung soll 2017 starten.

DIALOG NATIONALE GESUNDHEITSPOLITIK



ZIELE

«Gesundheitsförderung und Prävention stärken» ist ein Schwerpunktthema der langfristigen Strategie 2007–2018 von Gesundheitsförderung Schweiz. Gesundheitsförderung und Prävention sollen besser etabliert, institutionell verankert und vernetzt werden. So setzen wir unseren gesetzlichen Auftrag um (Krankenversicherungsgesetz, Art. 19). Gesundheitsförderung Schweiz kann diese Ziele aber nur mit starken Partnern aus Politik, Wirtschaft und Fachwelt erreichen. Partnerschaften werden eingegangen, um Gesundheitsförderung und Prävention möglichst breit zu verankern. Auch werden damit Multiplikatoreffekte erzielt.

MASSNAHMEN

Der Aufbau und die Weiterentwicklung von Partnerschaften wurden 2013 erfolgreich umgesetzt. Im Bereich Trinkwasser wurde mit dem Schweizerischen Verein des Gas- und Wasserfaches (SVGW) eine Partnerschaft abgeschlossen. Über die von der Swisscom neu ins Leben gerufene und auf KMU ausgerichtete elektronische Plattform «Swisscom KMU Business World» kann die Stiftung gezielt das Thema betriebliches Gesundheitsmanagement verbreiten. Die bestehende Partnerschaft mit der Swica wurde weiter vertieft und Gespräche wurden geführt mit weiteren Krankenversicherern, einem Lebensversicherer sowie verschiedenen Branchenverbänden und einem Wirtschaftsdachverband.

Von grosser Bedeutung für die Weiterentwicklung der bestehenden Kantonalen Aktionsprogramme ist deren politische Verankerung vor Ort. Deswegen pflegt die Stiftung den direkten Austausch mit kantonalen GesundheitsdirektorInnen. Im 2013 wurden die Kantone Aargau, Freiburg, das Wallis sowie Zug besucht.



Arbeitspapier 4

Publicités alimentaires à l'attention des enfants sur les chaînes de télévision suisses des trois régions linguistiques Etude KIWI 2 (März 2013)



Arbeitspapier 11

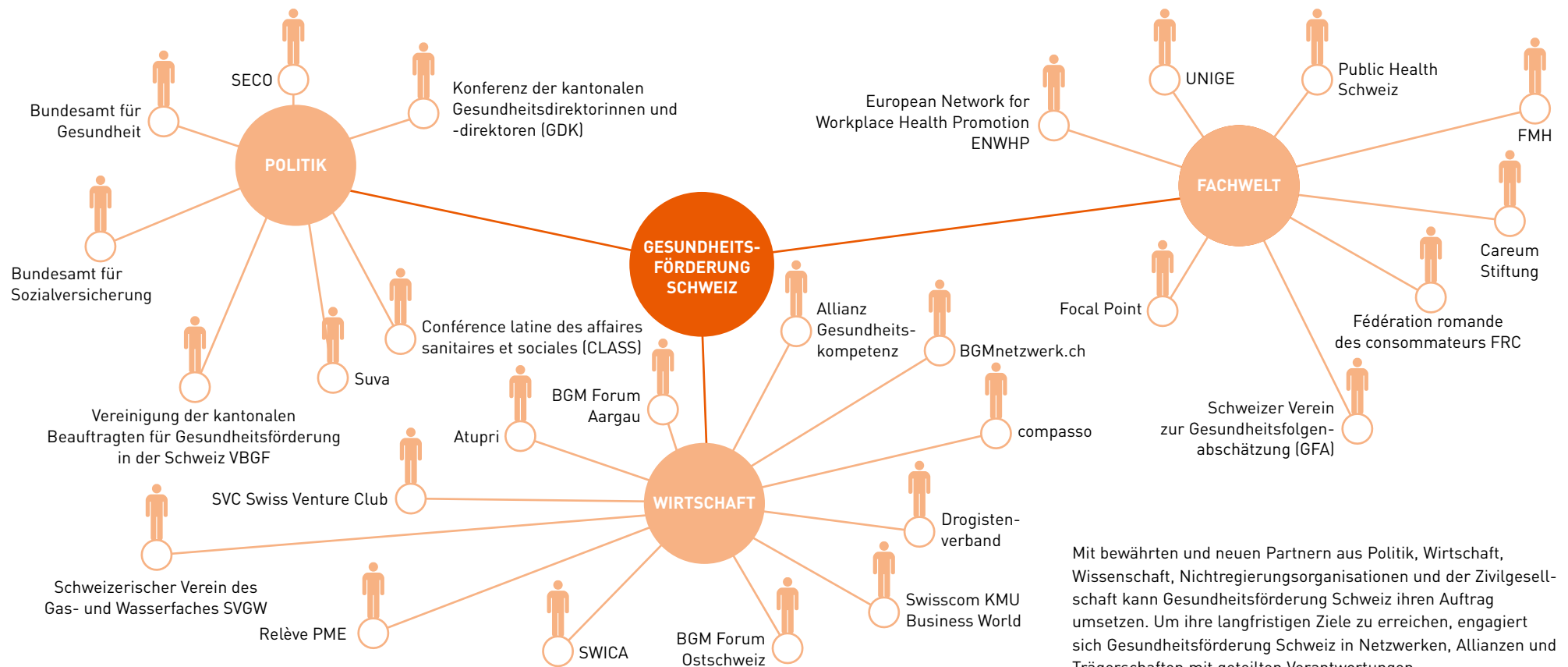
Initiative zur Förderung des Gesundheitsmanagements in öffentlichen Verwaltungen (November 2013)



Arbeitspapier 13

Jahresbericht Politmonitoring 2012 (Dezember 2013)

PARTNERSCHAFTEN IN ALLIANZEN UND NETZWERKEN



Mit bewährten und neuen Partnern aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Nichtregierungsorganisationen und der Zivilgesellschaft kann Gesundheitsförderung Schweiz ihren Auftrag umsetzen. Um ihre langfristigen Ziele zu erreichen, engagiert sich Gesundheitsförderung Schweiz in Netzwerken, Allianzen und Trägerschaften mit geteilten Verantwortungen.

VIA HAT SICH BEWÄHRT

Mit dem interkantonalen Projekt Via – Gesundheitsförderung im Alter setzen wir unseren gesetzlichen Auftrag mit starken Partnern um. Gesundheitsförderung Schweiz bringt ihr Knowhow ein in den Bereichen nationale Strategie, Koordination, Vernetzung und Evaluation. Kantone und Gemeinde haben die Fachleute für Planung und Koordination, die NGO und Anbieter die Fachleute für die Umsetzung.

Die 2013 durchgeführte Evaluation zeigt: Die erarbeiteten Grundlagen und Instrumente, die Beratung und Vernetzung durch die Koordinationsstelle und der Erfahrungsaustausch sind zu wertvollen Stützen für die Planung und Umsetzung von Gesundheitsförderung im Alter geworden. Auf dieser guten Basis können in Hinblick auf ein nationales Via-Programm (ab 2017) von 2014 bis 2016 weitere Pilotprojekte durchgeführt werden.

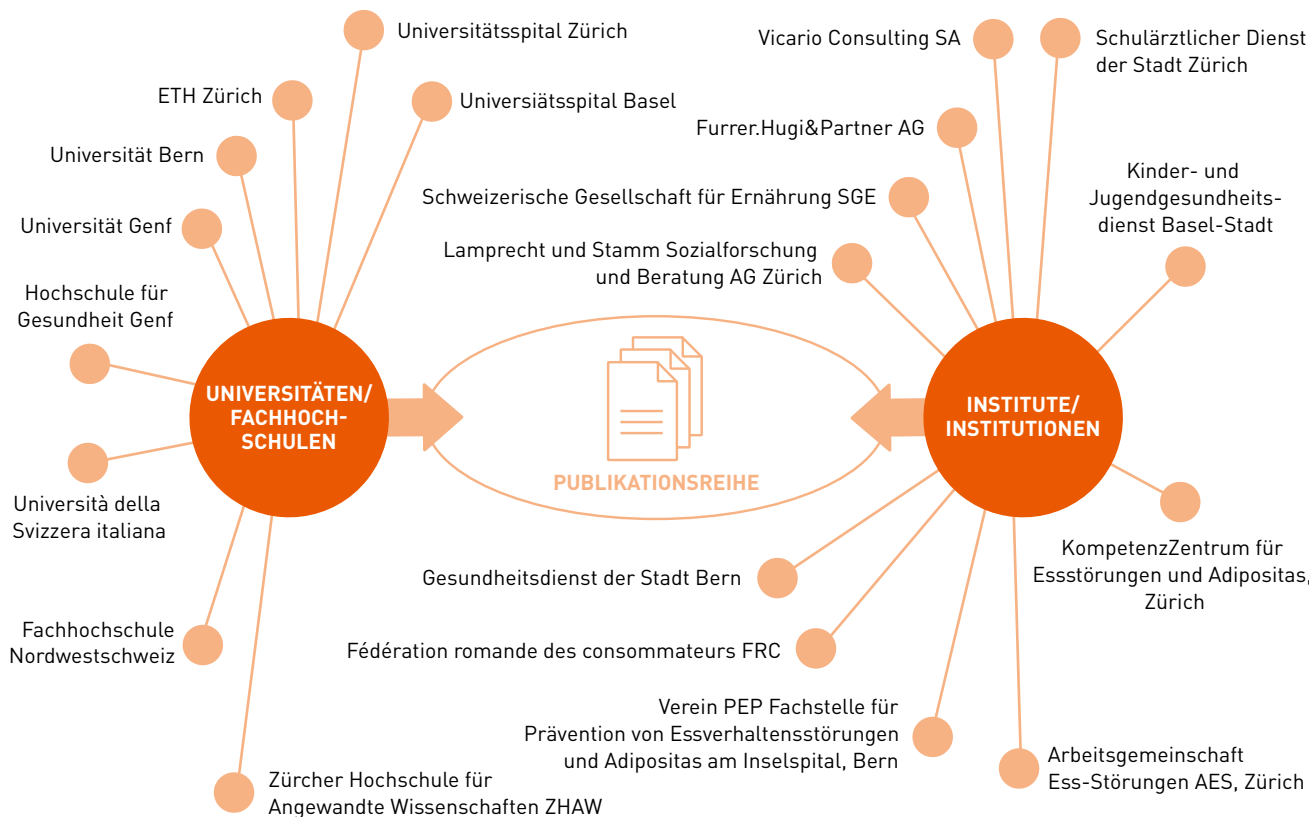
Mehr Informationen:

www.gesundheitsfoerderung.ch/via

ANSATZ VIA: ÜBER DIE KANTONE IN DIE GEMEINDEN



ZUSAMMENARBEIT MIT UNIVERSITÄTEN, FACHHOCHSCHULEN UND INSTITUTE/INSTITUTIONEN 2013



WISSENSCHAFT UND PRAXIS

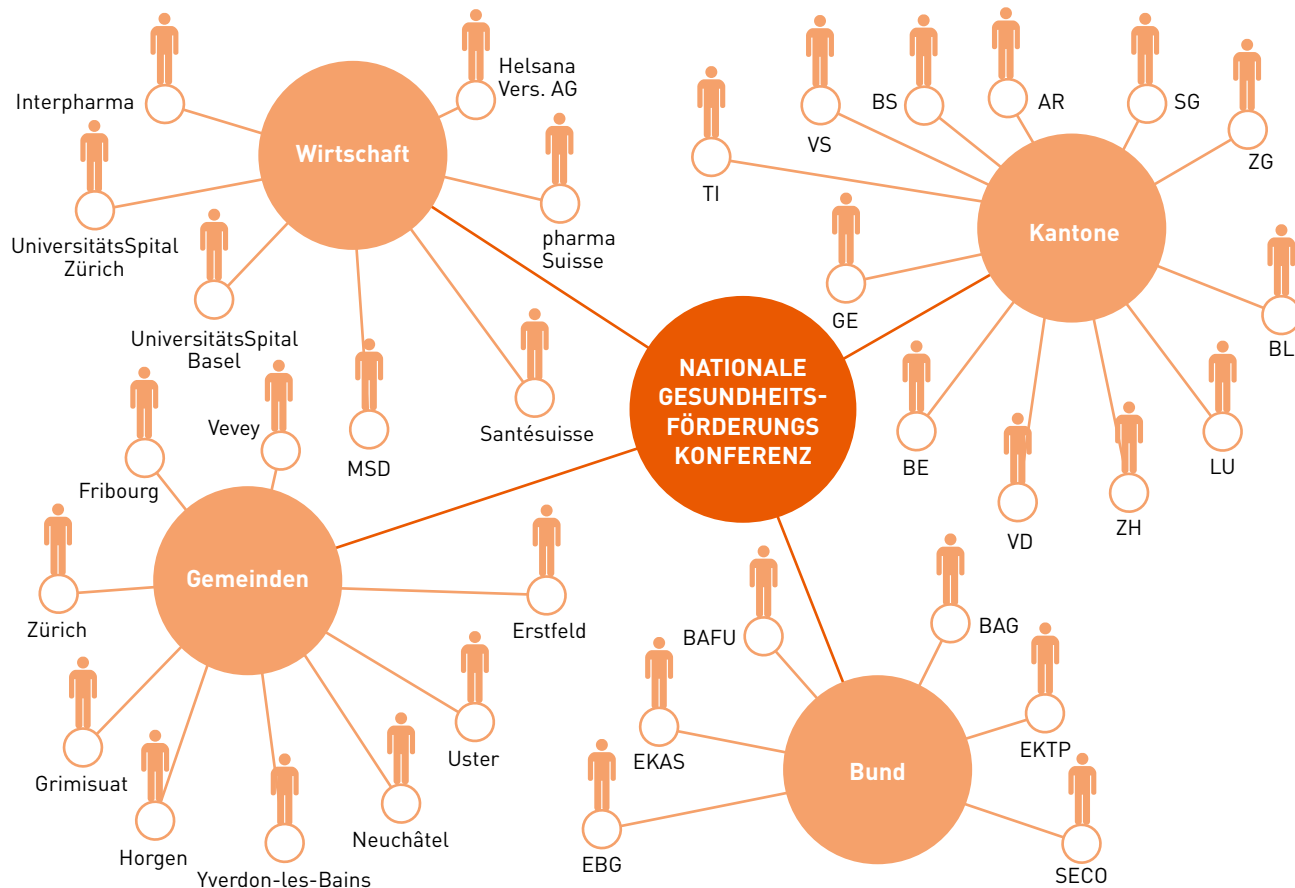
Gesundheitsförderung Schweiz arbeitet im Bereich Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Praxis mit allen Universitäten und wichtigen Fachhochschulen in der Schweiz zusammen. Die Stiftung bringt Wissenschaftler und Umsetzer aus der Praxis in Begleitgruppen und Steuerungsgremien in ihren Projekten und Programmen zusammen. Gemeinsam erarbeitete Grundlagen werden für den Wissenstransfer aufbereitet.

In der 2013 lancierten Publikationsreihe erscheinen von Gesundheitsförderung Schweiz erstellte oder in Auftrag gegebene Berichte, Arbeitspapiere und Faktenblätter. Diese Publikationen werden einer Qualitätskontrolle (Reviewboard, Begleitgruppe) unterzogen und dienen Fachpersonen in Praxis und Wissenschaft sowie den Medien und der Gesundheitspolitik.

Mehr Informationen:

www.gesundheitsfoerderung.ch/publikationen

TEILNEHMENDE GESUNDHEITSFÖRDERUNGS-KONFERENZ 2013 (AUSWAHL)



GEMEINSAM LÖSUNGEN ERARBEITEN

Die Gesellschaft ist im Wandel – das ist eine Tatsache. Aber welchen Einfluss haben diese Veränderungen auf die Gesundheitsförderung? Und wie ist die Gesundheitsförderung an diesem Wandel beteiligt? Diese Fragen standen im Zentrum der 14. nationalen Gesundheitsförderungs-Konferenz, die von Gesundheitsförderung Schweiz mit Unterstützung des Kantons Zürich durchgeführt wurde.

Die Gesundheitsförderung kann von Erfahrungen in anderen Bereichen lernen. Über 300 Teilnehmende diskutierten im Plenum sowie in 17 moderierten Workshops Praxisbeispiele aus den Bereichen Gesundheitsförderung, Umwelt und Gender. Gemeinsam wurden Erfolgsfaktoren und Lösungswege erarbeitet, damit das jeweilige Thema auf nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene die notwendige Unterstützung erhält. Die Resultate wurden in einem Ergebnisbericht publiziert.

Mehr Informationen:

www.gesundheitsfoerderung.ch/konferenz

LANGFRISTIGE STRATEGIE AUF KURS

2007 startete Gesundheitsförderung Schweiz die Umsetzung der langfristigen Strategie mit drei Schwerpunkten: Gesundheitsförderung und Prävention stärken (Fokus: mehr Partner aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft einbinden), Gesundes Körpergewicht (Programm für mehr Bewegung und gesunde Ernährung für Kinder und Jugendliche) und Psychische Gesundheit – Stress (Fokus: Stressreduktion bei Mitarbeitenden in Unternehmen, Verbreitung betriebliches Gesundheitsmanagement).

Die 2013 durchgeführte Stakeholderbefragung zeigt, dass die Schwerpunkte stark an Bekanntheit gewonnen haben. Die Stiftungsaktivitäten sowie die Zusammenarbeit mit ihren Partnern werden sehr positiv wahrgenommen. Damit bleibt die Stiftung auf Kurs in der Umsetzung der langfristigen Strategie 2007-2018.

ARBEIT DER STIFTUNG: PROZENTUALER ANTEIL DER ZUFRIEDENHEIT DER STAKEHOLDER

91%

setzt Standards im Betrieblichen Gesundheitsmanagement

89%

Initiiert Massnahmen im Bereich Gesundheitsförderung

91%

stellt Grundlagenwissen zur Verfügung

87%

Evaluert Massnahmen im Bereich Gesundheitsförderung

89%

Qualität der Projekte und Programme

85%

Fördert Austausch und Koordination

«Die Förderung der Gesundheit der Schweizer Bevölkerung braucht eine Unterstützung durch die öffentliche Hand.»»

Dominique Jordan

Präsident Schweizerischer Apothekerverband

Stiftungsrat und Leiter Auditausschuss Gesundheitsförderung Schweiz

JAHRESRECHNUNG 2013

BILANZ

AKTIVEN (CHF)

	31. 12. 2013	31. 12. 2012	Veränderung
Umlaufvermögen	9 732 118	14 313 176	-4 581 059
Flüssige Mittel	8 872 307	13 245 665	-4 373 358
Flüssige Mittel	8 872 307	13 245 665	-4 373 358
Forderungen	859 810	1 067 511	-207 701
Forderung Mehrwertsteuer	367 446	284 507	82 939
Übrige Forderungen	492 364	783 004	-290 640
Anlagevermögen	2 966 250	2 934 500	31 750
Mobiliar und Einrichtungen	43 850	69 200	-25 350
IT-Anlagen	92 400	35 300	57 100
Liegenschaft Bern	2 830 000	2 830 000	0
Total Aktiven	12 698 368	17 247 676	-4 549 309

PASSIVEN (CHF)

	31. 12. 2013	31. 12. 2012	Veränderung
Fremdkapital	2 701 583	6 228 556	-3 526 973
Kurzfristige Verbindlichkeiten	519 606	1 107 293	-587 687
Offene Projektverpflichtungen	2 184 977	5 121 263	-2 936 286
Eigenkapital	9 993 785	11 019 120	-1 025 336
Stiftungskapital	230 000	230 000	0
Gewinn- bzw. Verlustvortrag	10 789 120	10 862 396	-73 276
Gewinn (+) / Verlust (-)	-1 025 336	-73 276	-952 060
Total Passiven	12 698 368	17 247 676	-4 549 308

ERFOLGSRECHUNG

ERTRAG (CHF)

	2013	2012	Veränderung
Betriebsertrag	18 265 024	18 193 196	71 828
Beiträge der Versicherten	17 836 007	17 654 158	181 849
Produkte- und Dienstleistungserträge	424 296	532 277	-107 980
Merchandising	0	199	-199
übrige Erträge	4 721	6 563	-1 842
Ertrag Finanzanlagen	51 758	58 044	-6 287
Aktivzinsen	51 758	58 044	-6 287
Ausserordentlicher Ertrag	53 961	1 972	51 989
Ausserordentlicher Ertrag	53 961	1 972	51 989
Total Ertrag	18 370 743	18 253 212	117 531

AUFWAND (CHF)

	2013	2012	Veränderung
Projekte und Programme	17 624 886	16 597 925	1 026 961
Wirkungs- und Wissensmanagement	1 096 025	1 333 908	-237 883
Gesundheitsförderung und Prävention stärken	1 290 072	1 470 365	-180 293
Innovative Projekte	1 108 153	1 254 601	-146 448
Gesundes Körpergewicht	5 960 612	5 787 109	173 503
Psychische Gesundheit, Stress	4 598 714	4 065 998	532 716
Kommunikation	3 571 309	2 685 944	885 365

AUFWAND (CHF)

	2013	2012	Veränderung
Verwaltungsaufwand	1 634 911	1 544 084	90 827
Personalaufwand/HR	850 602	795 729	54 873
Entschädigungen Organe + Kommissionen	71 834	81 462	-9 628
Saläre, Sozialleistungen, HR	778 768	714 267	64 501
Sonstiger Verwaltungsaufwand	784 309	748 355	35 954
Raumaufwand	179 681	183 809	-4 128
Unterhalt Mobiliar, Maschinen	2 938	2 124	814
Büromaterial, Porti, Verwaltungsspesen, Versicherungen	55 115	63 321	-8 206
IT, Internet, Telefon	361 057	286 127	74 930
Übersetzungen Verwaltung	13 775	19 345	-5 570
Honorare an Dritte	171 743	193 629	-21 886
Abschreibungen	136 281	184 478	-48 197
Mobiliar, Maschinen + IT	136 281	104 478	31 803
Liegenschaft	0	80 000	-80 000
Total Betriebsaufwand	19 396 078	18 326 487	1 069 591
Betriebsergebnis	-1 131 055	-133 291	-997 463
Total Aufwand	19 396 078	18 326 487	1 069 591
Verlust (-) / Gewinn (+)	-1 025 336	-73 276	-952 060

ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG 2013

GESETZLICHE ANGABEN

BRANDVERSICHERUNGSWERTE

	2013	2012
Liegenschaft Bern (versichert bei der Gebäudeversicherung Bern)	2 621 600	2 621 600
Sachanlagen (versichert bei der AXA Winterthur)	900 000	900 000

Die Liegenschaft Bern ist nicht belehnt.

VERPFLICHTUNGEN GEGENÜBER VORSORGEINRICHTUNGEN

	2013	2012
Publica	225	60 306

Per 01.01.2013 hat Gesundheitsförderung Schweiz die Pensionskasse gewechselt.

Die Stiftung ist neu bei der Profond Vorsorgeeinrichtung, Thalwil, angeschlossen.

PROJEKTVERPFLICHTUNGEN

Für die Jahre 2014 bis 2017 ist die Gesundheitsförderung Schweiz bereits Projektverpflichtungen im Umfang von rund CHF 12 937 542.00 eingegangen. 83 % betreffen den strategischen Schwerpunktbereich «Gesundes Körpergewicht», welcher vor allem das Kantonale Aktionsprogramm beinhaltet. Diese Verpflichtungen sind in der Bilanz nicht aufgeführt.

TREUHANDKONTO

Gesundheitsförderung Schweiz verwaltete bis 4.7.2013 als Bevollmächtigte das Bankkonto von: International Network of Health Promotion Foundations (INHPF). Durch den Wegfall des Verwaltungsmandates wurde das Treuhandkonto per 4.7.2013 aufgelöst.

RISIKOBEURTEILUNG

Der Stiftungsrat hat periodisch ausreichende Risikobeurteilungen vorgenommen und allfällige sich daraus ergebende Massnahmen eingeleitet, um zu gewährleisten, dass das Risiko einer wesentlichen Falschaussage in der Rechnungslegung als klein einzustufen ist.

WEITERES

Es bestehen keine weiteren, nach Art. 663b OR ausweispflichtigen Sachverhalte.

KOMMENTAR ZUR JAHRESRECHNUNG 2013

BILANZ

AKTIVEN

Flüssige Mittel

Die flüssigen Mittel haben im Verlaufe des Jahres 2013 abgenommen. In diesem Zusammenhang zu berücksichtigen ist die Reduktion der kurzfristigen Verbindlichkeit und der offenen Projektverpflichtungen (siehe unten). Ende 2013 waren die flüssigen Mittel von Gesundheitsförderung Schweiz mehrheitlich auf einem Anlagekonto bei der Bundestresorerie angelegt.

Übrige Forderungen

Die übrigen Forderungen setzen sich im Wesentlichen aus folgenden Positionen zusammen:

- Transitorische Aktiven (Rechnungen von Dritten, die bereits im Jahr 2013 bezahlt wurden, jedoch das Jahr 2014 betreffen oder bereits erbrachte Leistungen von Gesundheitsförderung Schweiz, welche noch nicht bezahlt sind, CHF 282 000);
- Abgrenzung für Konferenzen (Rechnungen, die bereits im Jahr 2013 bezahlt wurden, jedoch zukünftige Konferenzen betreffen, CHF 44 000)
- Forderungen gegenüber Dritten (v.a. Forderungen im Zusammenhang mit Suisse Balance, S-Tool und Kantonen, CHF 150 000)

Anlagevermögen

Das Anlagevermögen hat zugenommen. In der Position **IT-Anlagen** wurden die Investitionen in die IT-Infrastruktur (PC, Monitore) verbucht. Die Abschreibungsmethoden wurden konstant weitergeführt (Mobiliar und Einrichtungen sowie IT-Anlagen 50% degressiv). Bei der Liegeschaft wurde im Hinblick auf den anstehenden Verkauf auf einen Abschreibung verzichtet.

PASSIVEN

Kurzfristige Verbindlichkeiten

Die kurzfristigen Verbindlichkeiten setzen sich im Wesentlichen aus folgenden Positionen zusammen:

- Kreditoren Sozialversicherungen/Quellensteuern (CHF 11 000)
- Offene Rechnungen (CHF 101 000)
- Transitorische Passiven (Rechnungen an Dritte, die bezahlt worden sind, jedoch die Jahre 2014ff. betreffen, CHF 176 000)
- Rückstellungen Ferien und Überzeit 2013 (CHF 187 100)

Offene Projektverpflichtungen

Die Bilanzposition «offene Projektverpflichtungen» umfasst die vertraglichen Verpflichtungen für Projektarbeiten (Meilensteine), die vom Projektpartner im Berichtsjahr 2013 ausgeführt, aber von ihm noch nicht in Rechnung gestellt oder von der Stiftung per 31.12.2013 noch nicht bezahlt wurden.

Eigenkapital

Das Eigenkapital der Stiftung schliesst sowohl das Stiftungskapital wie auch die im Laufe der Jahre angesammelten Gewinne und Verluste in einem Posten ein.

ERFOLGSRECHNUNG

ERTRAG

Beiträge der Versicherten

Durch die Zunahme der in der Schweiz lebenden Bevölkerung sind die Erträge aus dem Präventionszuschlag (CHF 2.40/Jahr und Person) gestiegen.

Produkte und Dienstleistungserträge

Der Ertrag durch den Vertrieb von Produkten und Dienstleistungen ist im Vergleich zum Vorjahr um CHF 108 000 gesunken. Im Vorjahr waren einmalige Erträge enthalten.

Merchandising

In der Jahresrechnung 2013 werden die Merchandising-Erträge nicht mehr ausgewiesen. Sie wurden in die Position «Übrige Erträge» integriert.

Aktivzinsen

Die Abnahme der Zinserträge beruht auf der Senkung der Zinssätze.

Ausserordentlicher Ertrag

Das Unwetter anlässlich des Eidgenössischen Turnfestes in Biel hat erheblich Material von Gesundheitsförderung Schweiz beschädigt. Daraus ergaben sich Versicherungsleistungen von über CHF 50 000.–.

AUFWAND

Gesamtaufwand

Der Gesamtaufwand beträgt CHF 19 396 078 und ist damit im Vergleich zum Vorjahr um ca. CHF 1 Mio. höher. Das Jahr 2013 stellt das zweite Jahr des Strategie-Zyklus 2012–2015 dar. Die Tätigkeiten wurden in diesem Jahr plangemäss intensiviert.

Projekte und Programme

Die Ausgaben für die Projekte und Programme haben um 6,1% zugenommen. Vor allem die Massnahmen in den Bereichen Psychische Gesundheit/Stress (darin enthalten Betriebliche Gesundheitsförderung) und Kommunikation für den Bereich «Gesundes Körpergewicht» haben zur Erhöhung beigetragen. In den einzelnen Positionen enthalten sind die direkt in die Projekte fliessenden Kosten (Entwicklung, Unterstützung). Ebenfalls in diese Positionen fliessen die

Personalkosten der an den Projekten der beteiligten Mitarbeitenden.

Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand hat im Vergleich zur Vorjahresperiode zugenommen (6,8%). Die Erhöhung erklärt sich in der Position «**Saläre, Sozialleistungen, Human Resources**». Insbesondere die Rekrutierung von neuen Mitarbeitenden sowie die Weiterbildung haben zur Erhöhung beigetragen.

Der «**sonstige Verwaltungsaufwand**» hat um rund CHF 36 000 zugenommen. Der Anstieg hängt vor allem mit den Investitionen im Bereich IT zusammen.

In der Position «**Übersetzungen Verwaltung**» sind die Übersetzungskosten der Verwaltung enthalten. Die projektspezifischen Übersetzungen werden auf die Projekte umgelagert. Insgesamt wurden für Übersetzungen rund CHF 334 000 ausgegeben.

Personelles

Der gesamte Personalaufwand (inkl. Personalaufwand in Projekten, übrige Personalaufwand für das gesamte Personal wie Rekrutierungskosten, Mitarbeitererevents, Weiterbildungskosten, internes BGM, usw.) hat gegenüber dem Vorjahr um 9,4% zugenommen und liegt bei 5 672 292. Gesundheitsförderung Schweiz beschäftigte per 31.12.2013 insgesamt 46 Personen bei 37,2 Vollzeit-Äquivalenten.

RÖTHLISBERGER



Dr. Röthlisberger AG
Schönburgstrasse 41
Postfach 512
3000 Bern 25
T +41 (0)31 336 14 14
roethlisbergerag.ch

Wirtschaftsberatung
Wirtschaftsprüfung
Steuerberatung
Treuhand

Partnergesellschaft

G+S Treuhand AG
Muri b. Bern

Mitglied der TREUHANDKAMMER

mgj

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision
an den Stiftungsrat der

STIFTUNG GESUNDHEITSFÖRDERUNG SCHWEIZ, Lausanne

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Bern, 19. Februar 2014 hm
1119006F_RB2013_d_104

Dr. Röthlisberger AG

Hanny Meister
dipl. Wirtschaftsprüferin
Revisionsexpertin
(Leitende Revisorin)

René Peterhans
dipl. Wirtschaftsprüfer
Revisionsexperte

• Bilanzsumme: CHF 12'698'368
• Jahresverlust: -CHF 1'025'336

PROJEKTE

GESUNDES KÖRPERGEWICHT



Aktionsprogramm im Kanton Basel-Landschaft

2. Staffel Aktionsprogramm im Kanton Basel-Landschaft für ein gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche.

Startdatum

01.01.2012

Enddatum

31.01.2016

Gesamtbudget

712 500 CHF

Beitrag Stiftung

356 250 CHF

Vertragspartner

Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion des Kantons Basel Landschaft, Liestal



Aktionsprogramm im Kanton Basel-Stadt

2. Staffel Aktionsprogramm im Kanton Basel-Stadt für ein gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche.

01.01.2012

31.01.2016

1 672 000 CHF

792 000 CHF

Gesundheitsdepartement Basel-Stadt, Basel



Aktionsprogramm im Kanton Freiburg

Aktionsprogramm im Kanton Freiburg für ein gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche.

01.03.2010

31.12.2013

1 400 000 CHF

600 000 CHF

Direction de la santé et des affaires sociales, Fribourg

GESUNDES KÖRPERGEWICHT



Aktionsprogramm im Kanton Graubünden

2. Staffel Aktionsprogramm im Kanton Graubünden für ein gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche.

Startdatum	01.01.2012
Enddatum	31.01.2016
Gesamtbudget	4 146 000 CHF
Beitrag Stiftung	880 000 CHF
Vertragspartner	Departement für Justiz, Sicherheit und Gesundheit Graubünden, Chur



Aktionsprogramm im Kanton Jura

2. Staffel Aktionsprogramm im Kanton Jura für ein gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche.

Startdatum	01.01.2012
Enddatum	31.01.2016
Gesamtbudget	1 250 000 CHF
Beitrag Stiftung	615 000 CHF
Vertragspartner	Département de la santé, des affaires sociales et des ressources humaines (DA) du canton du Jura



Aktionsprogramm im Kanton Luzern

2. Staffel Aktionsprogramm im Kanton Luzern für ein gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche.

Startdatum	01.01.2012
Enddatum	31.01.2016
Gesamtbudget	2 484 000 CHF
Beitrag Stiftung	1 056 000 CHF
Vertragspartner	Gesundheits- und Sozialdepartement des Kantons Luzern, Luzern



Aktionsprogramm im Kanton Neuenburg

2. Staffel Aktionsprogramm im Kanton Neuenburg für ein gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche.

Startdatum	01.01.2012
Enddatum	31.01.2016
Gesamtbudget	1 293 000 CHF
Beitrag Stiftung	580 000 CHF
Vertragspartner	- Département de la santé et des affaires sociales (DSAS) - Département de l'éducation, de la culture et des Sport (DECS) du canton de Neuchâtel



Aktionsprogramm im Kanton Solothurn

Aktionsprogramm im Kanton Solothurn für ein gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche.

Startdatum	01.04.2009
Enddatum	31.01.2013
Gesamtbudget	1 989 000 CHF
Beitrag Stiftung	800 000 CHF
Vertragspartner	Gesundheitsamt Kanton Solothurn, Solothurn



Aktionsprogramm im Kanton St. Gallen

2. Staffel Aktionsprogramm im Kanton St. Gallen für ein gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche.

Startdatum	01.01.2012
Enddatum	31.01.2016
Gesamtbudget	1 153 000 CHF
Beitrag Stiftung	493 000 CHF
Vertragspartner	Gesundheitsdepartement des Kantons St. Gallen, St. Gallen

GESUNDES KÖRPERGEWICHT

**Aktionsprogramm im
Kanton Tessin**

Aktionsprogramm im Kanton Tessin für ein gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche.

Startdatum	01.09.2008
Enddatum	31.01.2013
Gesamtbudget	2 474 000 CHF
Beitrag Stiftung	678 000 CHF
Vertragspartner	Dipartimento della sanità del cantone Ticino, Bellinzona

**Aktionsprogramm im
Kanton Wallis**

2. Staffel Aktionsprogramm im Kanton Wallis für ein gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche.

Startdatum	01.01.2012
Enddatum	30.04.2016
Gesamtbudget	2 114 000 CHF
Beitrag Stiftung	1 056 000 CHF
Vertragspartner	- Département de la santé et des affaires sociales et de l'énergie (DSSE), Sion - Service de la santé publique (SSP), Sion - Ligue Valaisanne contre les Maladies Pulmonaires et pour la Prévention (LVPP), Sion

**Aktionsprogramm im
Kanton Uri**

2. Staffel Aktionsprogramm im Kanton Uri für ein gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche.

Startdatum	01.01.2012
Enddatum	31.01.2016
Gesamtbudget	572 000 CHF
Beitrag Stiftung	180 000 CHF
Vertragspartner	Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion des Kantons Uri, Altdorf

**Aktionsprogramm im
Kanton Zug**

2. Staffel Aktionsprogramm im Kanton Zug für ein gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche.

Startdatum	01.01.2012
Enddatum	31.01.2016
Gesamtbudget	1 540 000 CHF
Beitrag Stiftung	458 000 CHF
Vertragspartner	Gesundheitsdirektion des Kantons Zug, Zug

**Aktionsprogramm im
Kanton Waadt**

2. Staffel Aktionsprogramm im Kanton Waadt für ein gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche.

Startdatum	01.01.2012
Enddatum	31.01.2016
Gesamtbudget	2 381 000 CHF
Beitrag Stiftung	1 056 000 CHF
Vertragspartner	Département de la santé et de l'action sociale du canton de Vaud, Lausanne

**Aktionsprogramm im Kanton Appenzell
Ausserrhoden**

Aktionsprogramm im Kanton Appenzell Ausserrhoden für ein gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche.

Startdatum	22.12.2010
Enddatum	01.10.2014
Gesamtbudget	695 000 CHF
Beitrag Stiftung	215 000 CHF
Vertragspartner	Amt für Gesundheit, Kanton Appenzell Ausserrhoden, Herisau

GESUNDES KÖRPERGEWICHT



**Aktionsprogramm im
Kanton Aargau**

2. Staffel Aktionsprogramm im Kanton Aargau für ein gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche.

Startdatum	01.01.2012
Enddatum	31.01.2016
Gesamtbudget	1 570 000 CHF
Beitrag Stiftung	770 000 CHF
Vertragspartner	Departement für Gesundheit und Soziales des Kantons Aargau, Aarau



**Aktionsprogramm im
Kanton Thurgau**

2. Staffel Aktionsprogramm im Kanton Thurgau für ein gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche.

Startdatum	01.01.2013
Enddatum	31.12.2016
Gesamtbudget	1 987 000 CHF
Beitrag Stiftung	792 000 CHF
Vertragspartner	Departement für Finanzen und Soziales des Kantons Thurgau, Frauenfeld



**Aktionsprogramm im
Kanton Solothurn**

2. Staffel Aktionsprogramm im Kanton Solothurn für ein gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche.

Startdatum	01.01.2013
Enddatum	31.12.2016
Gesamtbudget	1 605 700 CHF
Beitrag Stiftung	774 400 CHF
Vertragspartner	Gesundheitsamt Kanton Solothurn, Solothurn



**Aktionsprogramm im
Kanton Tessin**

2. Staffel Aktionsprogramm im Kanton Tessin für ein gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche.

Startdatum	01.01.2013
Enddatum	31.12.2016
Gesamtbudget	2 319 920 CHF
Beitrag Stiftung	838 000 CHF
Vertragspartner	Dipartimento della sanità e della socialità del cantone Ticino, Bellinzona



Aktionsprogramm im Kanton Genf

2. Staffel Aktionsprogramm im Kanton Genf für ein gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche.

Startdatum	01.01.2013
Enddatum	31.12.2016
Gesamtbudget	3 603 302 CHF
Beitrag Stiftung	1 056 000 CHF
Vertragspartner	Département des affaires régionales, de l'économie et de la santé du canton de Genève, Genève



**Aktionsprogramm im
Kanton Bern**

2. Staffel Aktionsprogramm im Kanton Bern für ein gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche.

Startdatum	01.01.2013
Enddatum	31.12.2016
Gesamtbudget	7 587 620 CHF
Beitrag Stiftung	1 056 000 CHF
Vertragspartner	Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern, Bern

GESUNDES KÖRPERGEWICHT



Aktionsprogramm im Kanton Zürich

2. Staffel Aktionsprogramm im Kanton Zürich für ein gesundes Körpergewicht mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche.

Startdatum	01.01.2013
Enddatum	31.12.2016
Gesamtbudget	2 400 000 CHF
Beitrag Stiftung	1 056 000 CHF
Vertragspartner	Universität Zürich, Institut für Sozial- und Präventivmedizin ISPM, Zürich
Weiterer wichtiger Träger/Partner	

slowUp

Aus der Idee der genussvollen Förderung der Bewegung ist seit 2000 einer der grössten nationalen Bewegungs-Event geworden.

Startdatum	01.01.2012
Enddatum	31.12.2014
Gesamtbudget	ca. 1 800 000 CHF pro Jahr
Beitrag Stiftung	240 000 CHF pro Jahr
Vertragspartner	Stiftung Schweiz Mobil, Schweiz Tourismus
Weiterer wichtiger Träger/Partner	diverse regionale Partner

«Caritas-Markt – gesund!»

Kooperationsprojekt mit Caritas zur Förderung der Gesundheitskompetenzen armutsbetroffener Menschen.

Startdatum	10.12.2009
Enddatum	31.01.2013
Gesamtbudget	855 360 CHF
Beitrag Stiftung	745 000 CHF
Vertragspartner	Caritas Schweiz, Luzern
Weiterer wichtiger Träger/Partner	

Schweiz bewegt

Ziel dieses Eventes ist es, nachhaltig für mehr Bewegung der gesamten Bevölkerung zu sorgen. Jedes Jahr Anfang Mai stehen Gemeinden im Duell um Bewegungsstunden und -minuten.

Startdatum	01.01.2011
Enddatum	31.12.2013
Gesamtbudget	ca 1 000 000 CHF jährlich
Beitrag Stiftung	40 000 CHF gesamthaft
Vertragspartner	Sport Mind AG, Zürich
Weiterer wichtiger Träger/Partner	

Schweizerisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen (SNGS)

Das Netzwerk unterstützt Schulen dabei, sich unter Mitwirkung aller Beteiligten zu einer Organisation zu entwickeln, die gesundes Lehren und Lernen ermöglicht.

Startdatum	01.02.2011
Enddatum	31.12.2013
Gesamtbudget	1 902 717 CHF
Beitrag Stiftung	840 000 CHF
Vertragspartner	Schweizerische Gesundheitsstiftung Radix, Zürich
Weiterer wichtiger Träger/Partner	Bundesamt für Gesundheit (BAG)

Projektfinanzierung «Bin ich schön?»

Workshops anlässlich der Wechselausstellung «Bin ich schön?»

Startdatum	17.07.2012
Enddatum	07.07.2013
Gesamtbudget	700 000 CHF
Beitrag Stiftung	10 000 CHF
Vertragspartner	Museum für Kommunikation, Bern
Weiterer wichtiger Träger/Partner	

GESUNDES KÖRPERGEWICHT

Gorilla

Motivierung von Jugendlichen zu gesunder Ernährung und mehr Bewegung.

Startdatum	16.07.2013
Enddatum	31.12.2013
Gesamtbudget	640 000 CHF
Beitrag Stiftung	60 000 CHF
Vertragspartner	Schtifti Foundation
Weiterer wichtiger Träger/Partner	COOP, SV Group, BASPO, LCH

Purzelbaum

Plattform zum fachlichen Austausch, Vernetzung von Fachpersonen, Projekten und Angeboten zu den Themen Ernährung und Bewegung.

Startdatum	14.03.2013
Enddatum	15.12.2015
Gesamtbudget	732 000 CHF gesamthaft
Beitrag Stiftung	25 000 CHF pro Jahr
Vertragspartner	Radix
Weiterer wichtiger Träger/Partner	BASPO, Helsana, bfu, RADIX

Fourchette Verte

Entwicklung eines Labels für ausgewogene Tagesmenüs in einem gesunden Umfeld.

Startdatum	01.01.2013
Enddatum	31.12.2013
Gesamtbudget	466 000 CHF
Beitrag Stiftung	50 000 CHF
Vertragspartner	Fédération Fourchette Verte Suisse
Weiterer wichtiger Träger/Partner	CLASS Conférence latine des affaires sanitaires et sociales, Loterie Romand

Schulstart plus

Elternbildungskurs, der Familien ausländischer Herkunft mit Kindern im Alter von 2 bis 5 Jahren auf den Schuleintritt vorbereitet.

Startdatum	27.06.2013
Enddatum	31.03.2014
Gesamtbudget	225 000 CHF
Beitrag Stiftung	40 000 CHF pro Jahr
Vertragspartner	Caritas Schweiz
Weiterer wichtiger Träger/Partner	Caritas

KLEMON

Elternkonzentrierte Frühinterventionsmassnahmen bei Kleinkindern mit Essproblemen oder Übergewichtsrisiko im Alter von 2 bis 5 Jahren.

Startdatum	01.01.2013
Enddatum	31.12.2013
Gesamtbudget	64 400 CHF
Beitrag Stiftung	56 000 CHF
Vertragspartner	Schweizerischer Fachverband Adipositas (akj)
Weiterer wichtiger Träger/Partner	Partner: Fachverband akj

Mitfinanzierung Studie «SOPHIA»

Erfassung des Bewegungsverhaltens von Kindern und Jugendlichen mittels objektiver Methode.

Startdatum	29.08.2013
Enddatum	31.01.2016
Gesamtbudget	688 000 CHF
Beitrag Stiftung	50 000 CHF gesamthaft
Vertragspartner	Swiss TPH
Weiterer wichtiger Träger/Partner	BAG, BASPO, SWISS TPH

GESUNDES KÖRPERGEWICHT

Hepa

Unterstützung des Netzwerks Hepa für dessen Tätigkeit im Bereich Gesundheit und Bewegung.

Startdatum	01.01.2013
Enddatum	31.12.2013
Gesamtbudget	540 000 CHF
Beitrag Stiftung	28 000 CHF
Vertragspartner	BASPO (Schweiz.Eidgenossenschaft)
Weiterer wichtiger Träger/Partner	Bundesamt für Gesundheit; bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung; Suva; Bundesamt für Sport BASPO

Nutrinet

Unterstützung des Netzwerks Nutrinet für dessen Tätigkeiten in den Bereichen Gesundheit und Ernährung.

Startdatum	01.01.2013
Enddatum	31.12.2014
Gesamtbudget	116 200 CHF gesamthaft
Beitrag Stiftung	56 000 CHF gesamthaft
Vertragspartner	Schweizerische Gesellschaft für Ernährung SGE
Weiterer wichtiger Träger/Partner	Bundesamt für Gesundheit, Schweizerische Gesellschaft für Ernährung

Suisse Balance

Nationale Projektförderstelle Ernährung und Bewegung.

Startdatum	01.01.2013
Enddatum	31.03.2014
Gesamtbudget	600 000 CHF
Beitrag Stiftung	400 000 CHF
Vertragspartner	Bundesamt für Gesundheit BAG, Bern
Weiterer wichtiger Träger/Partner	

PSYCHISCHE GESUNDHEIT UND STRESS

VitaLab – Gesundheitsförderung in Kleinunternehmen, Region Seetal

Entwicklung und Erprobung von Modellen für die regionale Verbreitung der Gesundheitsförderung in Kleinunternehmen in der Pilotregion Seetal

Startdatum	22.2.2010
Enddatum	31.12.2013
Gesamtbudget	627 280 CHF
Beitrag Stiftung	260 000 CHF
Vertragspartner	idee seetal AG, Hochdorf, Fachhochschule Nordwestschweiz, Bundesamt für Berufsbildung und Technologie
Weiterer wichtiger Träger/Partner	Fachhochschule Nordwestschweiz, Förderagentur für Innovation

Forum BGM Ostschweiz

Förderung und Verbreitung von BGF in der Ostschweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Unterstützung der Betriebe und Organisationen mittels Weiterbildungsveranstaltungen, Fachberatung und Umsetzungstools.

Startdatum	27.05.2010
Enddatum	31.12.2013
Gesamtbudget	652 000 CHF
Beitrag Stiftung	190 000 CHF
Vertragspartner	Verein Forum BGM Ostschweiz
Weiterer wichtiger Träger/Partner	Träger des Vereins: Gesundheitsdepartement Kanton St.Gallen, Gesundheitsdepartement Kanton Appenzell Ausserrhoden, Amt für Gesundheit Fürstentum Liechtenstein Partner des Vereins: Ärztesgesellschaft des Kantons St.Gallen, Helsana, Eduard Aeberhardt-Stiftung

VitaLab – Gesundheitsförderung in Kleinunternehmen, Kanton Wallis, Waadt und Bern

Umsetzung der Gesundheitsförderung in Kleinunternehmen im Kanton Wallis, Waadt und Bern

Startdatum	29.04.2013
Enddatum	31.12.2016
Gesamtbudget	997 314 CHF
Beitrag Stiftung	268 000 CHF
Vertragspartner	Promotion Santé Valais, Sion; Lignes de la Santé, Lausanne; Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Winterthur; bizFit, Pieterlen; Conaptis, Winterthur

Website www.stressnostress.ch

Weiterführung Webplattform mit Informationen zum Thema Stress am Arbeitsplatz sowie zur Unterstützung bei der Prävention und dem Abbau von Stressoren.

Startdatum	01.01.2012
Enddatum	31.12.2014
Gesamtbudget	108 000 CHF
Beitrag Stiftung	36 000 CHF
Vertragspartner	Verein Stressnostress.ch
Weiterer wichtiger Träger/Partner	Seco, Bern; Suva, Luzern

BGF/Generationenmanagement

Unternehmen werden bei der Bewältigung der Herausforderung des demografischen Wandels effektiv unterstützt. Die Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe wird gefördert.

Startdatum	12.12.2010
Enddatum	08.10.2013
Gesamtbudget	205 500 CHF
Beitrag Stiftung	130 500 CHF
Vertragspartner	Fachhochschule Nordwestschweiz, Institut für Personalmanagement und Organisation, Olten
Weiterer wichtiger Träger/Partner	Alle Pilotunternehmen; Phase 1: Kambly SA Trubschachen, Nestlé SA Wangen b. Olten, von Roll Breitenbach, Helsana, Zürich

Eulen-Award 2012–2013

Finanzielle Unterstützung der Preisvergabe

Startdatum	01.01.2012
Enddatum	31.12.2013
Gesamtbudget	ca. 30 000 CHF
Beitrag Stiftung	10 000 CHF
Vertragspartner	Stiftung Generationplus, Oberlunkhofen

PSYCHISCHE GESUNDHEIT UND STRESS

Futuro – Berufsbildung

BGF bei Jugendlichen: Konzeptionelle Erarbeitung des Projekts Futuro für Berufsbildungsverantwortliche.

Startdatum	01.09.2012
Enddatum	01.09.2014
Gesambudget	10 000 CHF
Beitrag Stiftung	10 000 CHF
Vertragspartner	Büro A&O, Organisationsberatung WülserInversini
Weiterer wichtiger Träger/Partner	

Companion

Engagement im Themen-Schwerpunkt «psychische Gesundheit – Stress» bei der Zielgruppe Jugendliche. Ziel ist es die psychische Gesundheit zu fördern, indem interne und externe Ressourcen von Jugendlichen im Setting Betrieb gestärkt werden.

Startdatum	01.02.2013
Enddatum	31.07.2015
Gesambudget	462 699 CHF
Beitrag Stiftung	170 802 CHF
Vertragspartner	Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften, Zürich; Fachhochschule Nordwestschweiz, Olten; Kompetenzzentrum Arbeit, Bern; Die Schweizerische Post, Bern; New Impact AG, Bern; Partner & Partner, Winterthur; Büro A&O, Bern
Weiterer wichtiger Träger/Partner	Kommission für Technologie und Innovation, Bern

Netzwerk psychische Gesundheit

Das Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz dient der Vernetzung von Akteuren und Massnahmen in den Bereichen psychische Gesundheit und Gesundheitsförderung.

Startdatum	01.10.2011
Enddatum	31.12.2016
Gesambudget	1 264 787 CHF
Beitrag Stiftung	355 219 CHF
Vertragspartner	BAG; GDK; BSV, Seco
Weiterer wichtiger Träger/Partner	

Weiterführung Forum BGM Aargau

Förderung und Verbreitung von BGF. Unterstützung der Betriebe und Organisationen mittels Weiterbildungsveranstaltungen, Fachberatung und Umsetzungstools.

Startdatum	20.03.2013
Enddatum	31.12.2015
Gesambudget	540 000 CHF
Beitrag Stiftung	75 000 CHF
Vertragspartner	Verein Forum BGM AG
Weiterer wichtiger Träger/Partner	Kanton Aargau

Preis «Gesundheit im Unternehmen» der E.V.F.G.

Auszeichnung von Initiativen und Projekten zugunsten von Gesundheitsschutz und Prävention am Arbeitsplatz.

Startdatum	01.01.2013
Enddatum	31.03.2016
Gesambudget	105 000 CHF
Beitrag Stiftung	30 000 CHF
Vertragspartner	Europäische Vereinigung für die Förderung der Gesundheit
Weiterer wichtiger Träger/Partner	Suva, Bundesamt für Gesundheit

Standortbestimmung für die Schweiz «Familie und Stress»

Stress ist in der Schweiz sehr verbreitet und wird zunehmend zu einem nationalen Problem. Neben den gut dokumentierten körperlichen und psychischen Folgen von langfristigem und chronischem Stress, sind zunehmend die sozialen Folgen von besonderer Bedeutung. Menschen die unter Stress leiden haben nicht nur weniger Zeit für ihr soziales Umfeld, sondern sie erleben auch mehr Konflikte und negative Interaktionen.

Startdatum	21.03.2013
Enddatum	30.09.2013
Gesambudget	23 000 CHF
Beitrag Stiftung	23 000 CHF
Vertragspartner	Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Zürich
Weiterer wichtiger Träger/Partner	

Verbreitung von BGF in Kantonsverwaltungen

Das Projekt unterstützt die Verbreitung des Labels
Friendly Work Space® in der Schweiz.

Startdatum	01.01.2013
Enddatum	31.12.2013
Gesamtbudget	64 900 CHF
Beitrag Stiftung	64 900 CHF
Vertragspartner	Vicario Consulting
Weiterer wichtiger Träger/Partner	

GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND PRÄVENTION STÄRKEN

Partizipative Ansätze im Kanton Jura

Das Projekt entwickelt eine Struktur zur Koordinierung von kantonalen Politiken in den Bereichen Gesundheitsförderung, Jugend und nachhaltige Entwicklung, um partizipative Prozesse in den Gemeinden unterstützen.

Startdatum	01.05.2009
Enddatum	30.04.2013
Gesamtbudget	302 000 CHF
Beitrag Stiftung	105 000 CHF
Vertragspartner	Universität Genf
Weiterer wichtiger Träger/Partner	

Allianz Gesundheitskompetenz

Die Allianz Gesundheitskompetenz vernetzt als Plattform Akteure aus Gesundheitswesen, Wissenschaft, Bildung, Politik, Wirtschaft und Medien zur Förderung der Gesundheitskompetenz in der Schweiz.

Startdatum	01.01.2011
Enddatum	31.12.2014
Gesamtbudget	120 000 CHF
Beitrag Stiftung	36 000 CHF
Vertragspartner	Stiftung Careum, Public health Schweiz, Merck Sharp & Dohme-Chibret AG, FMH
Weiterer wichtiger Träger/Partner	

Via – Best Practice Gesundheitsförderung im Alter

Projekt in Zusammenarbeit mit zehn Kantonen für die Zielgruppe «ältere, zu Hause lebende Menschen» in den Interventionsthemen Bewegungsförderung, Sturzprävention, Psychische Gesundheit. Das Programm beinhaltet Dienstleistungen und Tools für die Kantone und deren kommunale Umsetzungspartner.

Startdatum	01.01.2010
Enddatum	31.12.2016
Gesamtbudget	2 261 545 CHF
Beitrag Stiftung	1 416 352 CHF
Vertragspartner	Per 31.12.2013: Kantone AR, BE, GR, NW, SH, SG, TG, UR, VD, ZG; Mandat für Umsetzung: Public Health Services
Weiterer wichtiger Träger/Partner	bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung; Pro Senectute

Fédération romande des consommateurs (FRC)

Die Partnerschaft von Gesundheitsförderung Schweiz, FRC und CLASS befasst sich mit dem Zusammenhang von Gesundheitsförderung und Konsum. Ziel ist die Information der Verbraucher und der Dialog mit Herstellern, Vertriebs-trägern und Gastronomen, um zu einem hochwertigen Nahrungsmittelangebot beizutragen.

Startdatum	01.01.2013
Enddatum	31.12.2015
Gesamtbudget	
Beitrag Stiftung	50 000 CHF pro Jahr
Vertragspartner	Fédération romande des consommateurs (FRC)
Weiterer wichtiger Träger/Partner	

CAS Gesundheitsförderung und Community Health in der Romandie.

Entwicklung eines Certificate of Advanced Studies (CAS) in Gesundheitsförderung und Community Health an der Universität Genf, auf der Basis des aktuellen CAS in Community Health. Die Lancierung ist für Herbst 2013 geplant.

Startdatum	01.11.2012
Enddatum	31.12.2013
Gesamtbudget	110 000 CHF
Beitrag Stiftung	33 000 CHF
Vertragspartner	Université de Genève et Conférence latine des affaires sanitaires et sociales (CLASS)
Weiterer wichtiger Träger/Partner	

Schweizer Verein für Gesundheitsfolgenabschätzung (GFA)

Der Schweizer Verein für Gesundheitsfolgenabschätzung wurde 2011 gegründet. Sein Ziel ist die Weiterentwicklung und Verbreitung des Instruments der GFA, um die Gesundheitsförderung in Entscheidungsprozesse zu integrieren und damit zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen.

Startdatum	01.09.2013
Enddatum	31.03.2014
Gesamtbudget	202 500 CHF
Beitrag Stiftung	16 800 CHF
Vertragspartner	Schweizer Verein für Gesundheitsfolgenabschätzung (GFA)
Weiterer wichtiger Träger/Partner	Kanton Tessin, Kanton Jura, Kanton Waadt, Kanton Genf, equiterre, Public Health Schweiz

GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND PRÄVENTION STÄRKEN

13. Internationale Konferenz zur Gesundheitsfolgenabschätzung (GFA)

Gesundheitsförderung Schweiz hat sich an der im Oktober 2013 von der Universität Genf ausgerichteten 13. Internationalen Konferenz zur Gesundheitsfolgenabschätzung beteiligt und im Vorfeld eine eintägige Schulung organisiert.

Leistungsauftrag an VBGF Periode 2013–2015

In der Vereinigung der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung in der Schweiz (VBGF) sind alle Kantone vertreten. Die VBGF trägt zur Koordination und Weiterentwicklung der Gesundheitsförderung bei.

Universität Genf

Die Universität Genf und Gesundheitsförderung Schweiz sind im Sinne eines Pilotprojektes eine Partnerschaft eingegangen, um den Wissenstransfer zwischen der Wissenschaft und der Praxis auf den Gebieten Gesundheitsförderung und Prävention zu fördern.

Startdatum	20.03.2013	01.01.2013	27.03.2012
Enddatum	30.11.2013	31.12.2015	30.06.2014
Gesamtbudget	170 500 CHF	232 800 CHF	
Beitrag Stiftung	30 000 CHF	60 000 CHF gesamthaft	140 000 CHF
Vertragspartner	Universität Genf	Vereinigung der kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung in der Schweiz	Universität Genf
Weiterer wichtiger Träger/Partner		BAG, Mitgliederbeiträge Kantone	

QUELLENANGABEN

Seite 9 Grafik: Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

Bundesamt für Statistik (2013). Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012. Übersicht. Online: www.bfs.admin.ch

Murer S., Saarsalu S., Zimmermann M., Aeberli I. (2013). Pediatric adiposity stabilized in Switzerland between 1999 and 2012. *European Journal of Nutrition*, October 2013

Online: www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/24121393

Aeberli I., Murer S. (2013). Häufigkeit von Übergewicht und Adipositas bei Schweizer Primarschulkindern: Eine Trendanalyse von 1999 bis 2012, Wissensaustausch MOSEB, 28.10.2013

Online: www.bag.admin.ch/themen/ernaehrung_bewegung/05190/13511/index.html?lang=de

Seite 10 Abbildung: Cover Arbeitspapiere

Stamm, H. et al (2013). Vergleichendes Monitoring der Gewichtsdaten von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz. Analyse von Daten aus den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Bern, Genf, Graubünden, Jura, Luzern, Obwalden und St. Gallen sowie den Städten Bern und Zürich. Gesundheitsförderung Schweiz Bericht 2, Bern und Lausanne

Schneider J. (Hg.). (2013). Süssgetränke und Körpergewicht bei Kindern und Jugendlichen. Stand der Forschung und Empfehlungen. Gesundheitsförderung Schweiz Bericht 3, Bern und Lausanne

Schulte-Abel, B. et al (2013). Gesundes Körperbild – Healthy Body Image. Gesundheitsförderung Schweiz Arbeitspapier 3, Bern und Lausanne

Seite 12 Grafik: Herausforderungen Gesundes Körperbild

Schulte-Abel, B. et al (2013). Gesundes Körperbild – Healthy Body Image. Gesundheitsförderung Schweiz Arbeitspapier 3.

Seite 15 Abbildung: Cover Arbeitspapiere

Stamm, H. et al (2013). Monitoring der Gewichtsdaten der schulärztlichen Dienste der Städte Basel, Bern und Zürich: Vergleichende Auswertung der Daten des Schuljahres 2011/2012, Gesundheitsförderung Schweiz Arbeitspapier 5, Bern und Lausanne

Dubowicz, A. et al (2013). Ernährung, Bewegung und Körpergewicht: Wissen, Einstellung und Wahrnehmung der Schweizer Bevölkerung, Ergebnisse der Bevölkerungsbefragungen von 2006, 2009 und 2012, Gesundheitsförderung Schweiz Arbeitspapier 6, Bern und Lausanne

Dubowicz, A. et al (2013). Bewegung und Ernährung an Schweizer Schulen, Ergebnisse der zweiten Befragung von Schulleitungspersonen in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Gesundheitsförderung Schweiz Arbeitspapier 10, Bern und Lausanne

Seite 17 Grafik: Reifegrad BGM in Unternehmen, Grafik: Bedeutung von BGM in Unternehmen, Grafik: Weiterbildungsbedarf BGM in Unternehmen

Scherer, L.; Kressig C. (2013). BIMAX 2013. Studie zum Schweizer Weiterbildungsmarkt auf Management- Stufe. FHS St. Gallen.

Online: www.fhsg.ch/iqb

Seite 18 Abbildung: Cover Arbeitspapiere

Eich, B. und Manike, K. (2013): VitaLab – Gesundheitsförderung in Kleinunternehmen. Gesundheitsförderung Schweiz Arbeitspapier 7, Bern und Lausanne

Bertschinger, C.; Merz Wagenaar, C. (2013). Initiative zur Förderung des Gesundheitsmanagements in öffentlichen Verwaltungen. Gesundheitsförderung Schweiz Arbeitspapier 11, Bern und Lausanne

Merz Wagenaar, C. (Ed.). (2013). Mehr Wert durch Vielfalt. Gesunde Teams und Führung. Beiträge an der 10. Nationalen Tagung für betriebliche Gesundheitsförderung, 21. August 2013, Universität Zürich. Gesundheitsförderung Schweiz Arbeitspapier 12, Bern und Lausanne

Seite 20 Grafik: Unternehmen an der Tagung 2013 (Auswahl)

Gesundheitsförderung Schweiz (2013). «Mehr Wert durch Vielfalt: Gesunde Teams und Führung». Ergebnisbericht zur Nationalen Tagung für betriebliche Gesundheitsförderung. 21. August 2013
Online: www.gesundheitsfoerderung.ch/pdf_doc_xls/d/Metadaten/News/A4_Ergebnisbericht_BGF_Tagung_d.pdf

Seite 21 Grafik: Herausforderungen im Personalmanagement von Verwaltungen

Deloitte (2012). Die HR-Umfrage von Deloitte. Was bewegt Personalabteilungen im öffentlichen Sektor?

Online: www.deloitte.com/assets/Dcom-Switzerland/Local%20Assets/Documents/DE/Public/HR%20Umfrage/2012/ch_de_HR_Umfrage_Ausgabe_1_2012.pdf

Seite 25 Abbildung: Cover Arbeitspapiere

Pfenniger B. (2013). Publicités alimentaires à l'attention des enfants sur les chaînes de télévision suisses des trois régions linguistiques octobre-novembre 2011. Etude KIWI 2. Promotion Santé Suisse Document de travail 4. Berne et Lausanne

Bertschinger, C.; Merz Wagenaar, C. (2013). Initiative zur Förderung des Gesundheitsmanagements in öffentlichen Verwaltungen. Gesundheitsförderung Schweiz Arbeitspapier 11, Bern und Lausanne

Lenz, F.; Jaggi, L. (2013). Jahresbericht Politmonitoring 2012. Gesundheitsförderung Schweiz Arbeitspapier 13, Bern und Lausanne

Seite 29 Grafik: Teilnehmende Gesundheitsförderungs-Konferenz 2013 (Auswahl)

Gesundheitsförderung Schweiz (2013). «Gesellschaftlichen Wandel gestalten». Ergebnisbericht zur 14. Nationalen Gesundheitsförderungs-Konferenz. 24. und 25. Januar 2013

Online: www.gesundheitsfoerderung.ch/pdf_doc_xls/d/gesundheitsfoerderung_und_praevention/allgemeines/Ges_konferenz/Archiv2013/A4_Ergebnisbericht_GFK_de.pdf

Gesundheitsförderung Schweiz

Dufourstrasse 30, Postfach 311, CH-3000 Bern 6
Tel. +41 31 350 04 04, Fax +41 31 368 17 00
office.bern@promotionsante.ch

Avenue de la Gare 52, CH-1003 Lausanne
Tél. +41 21 345 15 15, Fax +41 21 345 15 45
office.lausanne@promotionsante.ch

www.gesundheitsfoerderung.ch
www.promotionsante.ch
www.promozionesalute.ch

IMPRESSUM

Herausgeber

Gesundheitsförderung Schweiz, Bern

Konzept

Partner & Partner AG, Winterthur
und Gesundheitsförderung Schweiz, Bern

Text und Redaktion

Gesundheitsförderung Schweiz, Bern

Grafik

Partner & Partner AG, Winterthur
und Gesundheitsförderung Schweiz, Bern

© Gesundheitsförderung Schweiz, April 2014
Alle Rechte vorbehalten. Publikation nur mit Genehmigung
von Gesundheitsförderung Schweiz.

Dieser Jahresbericht ist nur elektronisch unter
www.gesundheitsfoerderung.ch/geschaeftsbericht2013
verfügbar.